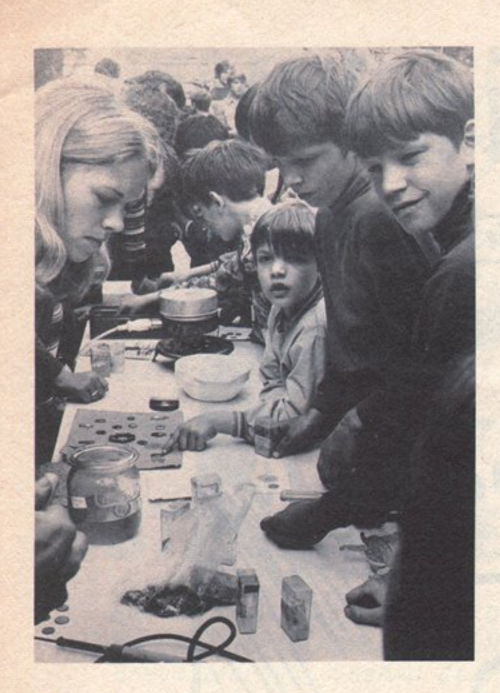
Berliner Anzünder

3/72 preis: 50 pf, Westgermanien: 60 pf. DDR: 2 jahre knast, linie: ernst und parteiergreifend



IN DIESEM SOMMER DIE LETZTE NUMMER!



Kinderfete

auf dem Legiendamm am 1. Juli, veranstaltet vom Georg-von-Rauch-Haus, vom Kreuzberger Jugendzentrum und anderen Kreuzberger Stadtteilgruppen. Die Gruppen wollen, dass der Legiendamm als Spielstrasse eingerichtet wird.

Linkes Bild: Kinder stellen Schmuck her aus Metallplatten und Farbe. Rechts: Reifenrennen mit Autoreifen.



Stellungnahmen zum Georg-von-Rauch-Haus

PH-Gutachten

Die bisherige entwicklung des projekts und die bei den beteiligten sichtbar gewordenen lernprozesse und praktischen ergebnisse gestatten den schluss, dass es sich um einen für Westberlin und die Bundesrepublik neuartigen und erfolgversprechenden sozialpädagogischen modellversuch handelt, der sowohl in der pädagogischen praxis als auch in der wissenschaftlichen fachdiskussion beachtung verdient und neue impulse vermitteln kann.

Die unterstützung durch jugendämter und andere behörden halten wir für angebracht und wünschenswert. Eine im vergleich zur bisherigen praxis grosszügigere Auslegung relevanter gesetzlicher und verwaltungsmässiger vorschriften wird dabei notwendig sein. Erste schritte auf diesem weg sind von den zuständigen jugendbehörden des Landes Berlin und des bezirks Kreuzberg in den letzten wochen unternommen worden. Bei weiteren schritten ist unter sozialpädagogischen gesichtspunkten verstärkt zu beachten, dass keine auflagen gemacht und keine zuschussregelungen angestrebt werden, die die bereits praktizierten ansätze kollektiver selbsterziehung und selbstorganisation der jugendlichen beeinträchtigen. Hierzu gehört auch eine generelle neubestimmung der aufgaben und des status beamteter sozialarbeiter in der weise, dass sie in konfliktfällen (auch mit behörden) die interessen der jugendlichen ohne einschränkung vertreten können.

(Auszug aus der "Gutachtlichen stellungnahme über die sozialpädagogische bedeutung und entwicklungsperspektiven des Georg-von-Rauch-Hauses in Berlin-Kreuzberg", von Kappeler, Lessing, Müller, Soukup (alle PH-Berlin), Kentler, Lachmund und Liebel (Pädagogisches Zentrum Berlin); aus ED, 10. mai 1972)

Senats-Mitarbeiter

Die positiven ansätze sehen wir vor allem in:

- der zunehmenden s e l b s t o r g a n i s a t i o n der eigenen lebenspraxis von einer zunächst chaotischen ausgangslage; (reduzierung von über 200 auf 60 bewohner, abwehr von zuhälterkreisen und faschistoiden schlägergruppen);
- der m e t h o d e d e r s e l b s t o r g a n i s a t i o n, die vornehmlich darauf gerichtet ist, individuelle probleme solidarisch im kollektiv aufzuarbeiten. Durch diese kollektive handlungsform wird dem einzelnen ein hohes mass an aktivität abgefordert;
- den f o l g e n d e r s e l b s t o r g a n i s a t i o n, die durch die vorausgesetzte, unmittelbare beteiligung gewissermassen im zeitraffertempo bewusstseinsprozesse und änderungen von verhaltensweisen bewirkt hat. Man kann geradezu von einem dynamischen sog sprechen, der einzelne jugendliche - auch nach kurzer zeit der mitwirkung im kollektiv - von zunächst passiv-perspektivlosen zu kritisch-aktiven teilnehmern am gesellschaftlichen leben werden liess;
- der konkreten e i n l ö s u n g d e s s e l b s t o r g a n i s a t i o n s a n s p r u c h s, indem auf eine laufende förderung des projekts verzichtet wurde und sich die jugendlichen damit zugleich auferlegten, ihren lebensunterhalt aus eigener kraft zu bestreiten.

(Auszug aus: "Chronologie und einschätzung des sozialpädagogischen projekts in Bethanien. Stand: 27. mai 1972", von Rüdiger Barrasch und Eva Nolte, mitarbeiter beim senator für familie, jugend und sport.)

Disziplinarverfahren!

Das Bezirksamt Kreuzberg hat gegen Manfred Rabatsch, einen sozialarbeiter, der für die arbeit im Georg von Rauch-Haus abgestellt war, ein disziplinarverfahren eingeleitet!

Warum?

Seit 6 wochen versuchen die jugendlichen des Georg von Rauch-Hauses kollektives zusammenleben zu praktizieren. Die verbindung von privatleben und politischer arbeit, die gegen die in schule und betrieb vorhandene ausbeutung gerichtet ist, haben aktionen der reaktion - SPD-senat, CDU, teile der massenmedien - ausgelöst, um das projekt der selbstorganisation zu zerschlagen. Vorläufiger höhepunkt war die polizeiaktion vom 19.4.72.

Die vom Bezirksamt Kreuzberg zur legalisierungsarbeit abgestellten 3 sozialarbeiter sollen gezwungen werden, gegen die interessen der jugendlichen vor der polizei, staatsanwaltschaft und dem vernehmungsrichter auszusagen. Zu diesem zweck erteilte das Bezirksamt Kreuzberg eine g e n e r e l l e aussagegenehmigung. Daraufhin kam es zu protesten von sozialpädagogen in ausbildung und praxis, bei studenten und anderen.

Bei einem am 15.5. im Rathaus Kreuzberg durchgeführten teach-in sagten stadtrat Beck und bürgermeister Abendrot zu, die getroffene entscheidung zu überdenken. Ihre antwort wollten sie den teilnehmern am 19.5. mitteilen. Am 19.5. war das rathaus jedoch von polizeikräften abgeriegelt, die das betreten des öffentlichen gebäudes verhinderten. Stadtrat und bürgermeister waren nicht bereit, ihre vorher gegebene zusage einzulösen.

Der protest hatte jedoch dazu geführt, dass die generelle aussagegenehmigung eingeschränkt wurde: sie bezog sich nunmehr "nur noch" auf die ermittlungen hinsichtlich des bombenanschlags auf den britischen yachtclub. Zu diesem zeitpunkt wurde aber garnicht mehr in diesem zusammenhang gegen die jugendlichen ermittelt!

Die wortbrüchigkeit von stadtrat Beck und bürgermeister Abendrot löste bei den sozialarbeitern im Rathaus Kreuzberg und bei anderen beschäftigten protest aus. Es wurde gefordert, die polizei abzuziehen und die zusage einzuhalten. Dies geschah nicht. Stattdessen wurden die sozialarbeiter vom direktor des bezirksamtes, Kuhlow, aufgefordert, sofort an die arbeitsplätze zu gehen, andernfalls wegen arbeitsverweigerung disziplinarisch vorgegangen werde.

Aufgrund der polizeiabriegelung war es jedoch unmöglich, die sprechstunden abzuhalten, da auch den klienten der zutritt verwehrt wurde. Deshalb folgten die sozialarbeiter der aufforderung des bezirksamtsdirektors nicht.

Nun versucht die bürokratie, indem sie gegen einen kollegen disziplinarisch ermittelt, die sozialpädagogen, die sich mit den jugendlichen des Georg von Rauch-Hauses solidarisieren, zu spalten und zu disziplinieren.

Dieses vorgehen ist zwar gegen uns direkt gerichtet, muss aber als bestandteil der strategie, das Georg von Rauch-Haus zu zerschlagen, gesehen werden. Die sozialarbeiter sollen - unter dem druck, ihre berufliche existenz zu verlieren - die solidarität mit den jugendlichen aufgeben und gegen sie aussagen - das heisst: deren interessen verraten.

Das eingeleitete disziplinarverfahren gegen den kollegen Rabatsch - der dem amt politisch unbequem ist - soll ausserdem ein exempel statuieren, damit künftig solidarität von sozialpädagogen mit ihren klienten unterbunden wird.

Das vorgehen gegen einen unserer kollegen - obwohl doch mehrere sozialarbeiter beteiligt waren - kann nicht isoliert betrachtet werden. Es ist bestandteil des Beschlusses der Ministerpräsidentenkonferenz, wonach "radikale" aus dem öffentlichen dienst zu entfernen sind - gemeint sind jedoch alle, die sich nicht nur als ausführendes organ der verwaltung verstehen.

Es ist zynismus, wenn es in dem schreiben des bezirksamtes, das das dienstvergehen anzeigte, heisst: "... um sich aktiv an den vorgängen in der eingangshalle des Ratheuses Kreuzberg zu beteiligen, d i e s i e n i c h t s a n g i n g e n."

Wie kann man von sozialarbeitern, die an einem so wichtigen projekt, wie dem Georg von Rauch-Haus beteiligt sind, verlangen, sich um eine sache, die sie sehr wohl und sehr viel angeht, nicht zu kümmern, den brutalen einsatz von polizeikräften zu ignorieren, der eben verhindern soll, dass ihre solidarität zum ausdruck gebracht wird! Es muss allen klar sein, dass es sich hierbei um einen fall politischer disziplinierung handelt.

Das vorgehen des Bezirksamtes Kreuzberg bedarf einer klaren antwort der kollegen. Was die bürokratie hier statuieren will, ist nicht die angelegenheit eines oder weiterer betroffener, sondern geht uns alle an. Was heute dem kollegen Rabatsch betrifft, kann morgen jeden von uns passieren. Dafür gibt es nicht nur geschichtliche erfahrungen.

Deshalb ist es nötig, solidarität zu üben!

Diese solidarität darf sich nicht nur auf die notwendige unterschriftensammlung beschränken - sie muss ihren ausdruck auch in konkreten aktionen haben:

GEGEN DIE POLITISCHE DISZIPLINIERUNG FORTSCHRITTLICHER SOZIALARBEITER!
FÜR DIE SOFORTIGE ZURÜCKNAHME DES DISZIPLINARVERFAHRENS GEGEN RABATSCH!

(Aus einem flugblatt vom 3. juli 1972)

Landesjugendring

1. Der Landesjugendring Berlin setzt sich für die fortführung des sozialpädagogischen modells im Georg-von-Rauch-Haus ein.
2. Der Landesjugendring verurteilt den versuch der CDU, das projekt durch administrative massnahmen zu beenden, als reaktionär und als kennzeichen der gleichgültigkeit gegenüber den sozialen problemen der jungen generation.
3. Der Landesjugendring warnt den Senat und die mehrheit des Abgeordnetenhauses, unter dem druck konservativ-reaktionärer kräfte nach "objektiven" gründen für die schliessung des hauses zu suchen.
4. Der Landesjugendring appelliert an das kollektiv des Georg-von-Rauch-Hauses, bei allem gerechtfertigten misstrauen sich nicht durch überhöhte und unrealisierbare freiraumforderungen selbst zu isolieren und ihr projekt zu gefährden.
5. Die mitgliedsverbände des Landesjugendringes werden in diskussionen mit dem kollektiv des Georg-von-Rauch-Hauses prüfen, welche materielle und immaterielle unterstützung sie dem kollektiv leisten können, ohne in den selbstverwaltungsprozess einzugreifen.

(Aus der "Stellungnahme der Landesjugendringes Berlin zum sozialpädagogischen modell im Georg-von-Rauch-Haus", 6. juni 1972)

Reformgruppe der Jungen Union

Die Reformgruppe in der Jungen Union, eine überbezirkliche Arbeitsgemeinschaft junger Christdemokraten, bekennt sich zu dem in Teilen der CDU umstrittenen Experiment in Bethanien und hatte sich um eine Kontaktaufnahme zu den Mitgliedern des Wohnkollektivs bemüht.

Doch sei man dort auf erhebliches Mißtrauen gestoßen, was die Gruppe auf die ursprüngliche Forderung der CDU nach Schließung des (von seinen Bewohnern so genannten) „Georg-von-Rauch-Hauses" zurückführt. Die Junge Union übte daher heftige Kritik an der CDU, die im Jugendausschuß (wie berichtet) Ja zu dem Experiment gesagt habe, dann aber im Sicherheitsausschuß bei ihrem Nein geblieben sei. Das müsse bei dem Wohnkollektiv nach Ansicht der Jungen Union Mißtrauen in die Glaubwürdigkeit der CDU bewirken.

Dazu sagte Wronski, das harte Schließungsbegehren der CDU müsse man „dialektisch" verstehen; es sei damit lediglich beabsichtigt gewesen, den zunächst zögernden Maßnahmen der Senats-Jugendverwaltung einen „radikalen Anstoß" zu geben (Wronski: „Wer etwas von Dialektik versteht, der weiß, daß man in der Politik manchmal übertreiben muß").

(Aus dem Tagesspiegel vom 25. juni 1972)

Dokumentation:
Lernen-Leben-Kämpfen
Herausgegeben vom RAUCH-HAUS-Kollektiv

zum fall schily:

LINKE VERTEIDIGER RECHTLOS?

Und wieder haben die pigs zugeschlagen...

Am I9. Juni I972 wurde der Westberliner Rechtsanwalt Otto Schily auf Antrag der Bundesanwaltschaft vom zuständigen Richter beim BGH von der Verteidigung der inhaftierten Gudrun Ensslin ausgeschlossen. Gleichzeitig wurde ein Ermittlungsverfahren gegen ihn eingeleitet.
Diese Maßnahmen der Ermittlungsbehörden gegen einen Verteidiger sind Teil der systematischen Vorbereitung von Verfahren, in denen die Beschuldigten der staatlichen Gewalt völlig recht- und schutzlos ausgeliefert sein sollen.

I. Am 28. Oktober I97I wurden die Büroräume und Wohnungen der Heidelberger Rechtsanwälte Becker, Laubscher und Becker von der Polizei besetzt und durchsucht und anschließend diese Rechtsanwälte durch den Ermittlungrichter wegen angeblichen Verdachtes der Unterstützung einer kriminellen Vereinigung von der Verteidigung ausgeschlossen. Als Vorwand diente die unwahre Behauptung, Rechtsanwalt Becker habe eine Lichtbildkartei mit Fotos von Polizeibeamten seinen Mandanten überlassen. Einige Monate später mußte der Ausschluß von der Beschwerdeinstanz aufgehoben und Rechtsanwalt Becker im Verfahren als Verteidiger wieder zugelassen werden.

2. Am I0. Mai I972 wurden die Wohnungen und Praxisräume der Stuttgarter Rechtsanwälte Croissant und Lang von der Polizei besetzt und durchsucht. Gegen sie wurde ein Ermittlungsverfahren eingeleitet. Sie wurden inzwischen von der Verteidigung der inhaftierten Gudrun Ensslin ausgeschlossen. Als Vorwand diente hier der Anruf einer früheren Mandantin von Rechtsanwalt Croissant und jetzigen Angestellten der Kriminalpolizei, in dem sie ihm mitteilte, er und Rechtsanwalt Lang sowie ihre Telefone würden überwacht. In einem persönlichen Gespräch soll sie diesen Hinweis wiederholt haben.

3. Am I9. Juni I972 wurde gegen den Westberliner Rechtsanwalt Otto Schily ein Ermittlungsverfahren eingeleitet. Er wurde von der Verteidigung der Gudrun Ensslin ausgeschlossen. Als Vorwand diente der absurde Vorwurf, Rechtsanwalt Schily habe einen Kassiber seiner Mandantin aus der Haftanstalt Essen der Ulrike Meinhof zukommen lassen.

Vorausgegangen waren diesen Maßnahmen gezielte Diffamierungen durch den Generalbundesanwalt Martin gegen solche Rechtsanwälte, die konsequent die Rechte ihrer Mandanten auch in politischen Verfahren gegen alle Versuche staatlicher Willkürmaßnahmen verteidigten.
Pauschal wurde diesen vorgeworfen, sie sympatisierten mit Verdächtigen und pflegten Verbindungen, wie sie durch anwaltliche Berufspflichten nicht abgedeckt seien.
Vorausgegangen war eine Diffamierungskampagne gegen diese Anwälte in einem Teil der Presse, angeführt von BILD-Leitartikler Boenisch, der unter Bezugnahme auf eine Mitteilung des Bundeskriminalamtes "45 linksradikalen Rechtsanwälten" vorwarf, sie transportierten Sprengkörper, pflegten unerlaubte kontakte und verwahrten Blankovollmachten.
Letztes Ergebnis dieser Hetzkampagne war die Brandlegung und Verwüstung der Räume des Anwaltkollektivs Reinhard, Groenewold und Degenhardt am Abend des I8. Juni I972.

Am I4. Juni I972 hatte Rechtsanwalt Schlily in einer Presseerklärung unter Bezug auf die verleumderischen Verdächtigungen der Strafverfolgungsbehörden Dienstaufsichtsbeschwerde gegen Generalbundesanwalt Martin angekündigt. 5 Tage später verkündete dieser über alle Massenmedien die Einleitung eines Ermittlungsverfahrens gegen den Rechtsanwalt!

Auf diese Weise versuchen die staatlichen Verfolgungsbehörden den politisch Verfolgten im Stadium des Ermittlungsverfahrens völlig Willkürmaßnahmen auszuliefern. Denn der Gefangene kann sich allenfalls dadurch gegen solche Maßnahmen wehren, daß durch den jederzeitigen und ungehinderten Zugang seines Verteidigers die Verbindung zur Außenwelt garantiert ist, und daß die Verfolgungsbehörden deshalb immer mit einer Aufdeckung von Übergriffen rechnen müssen.

Mit solchen Mitteln verfolgt die Bundesanwaltschaft letztlich das Ziel, die Verfahren und Prozesse als makellose Propagandaschauspiele zum Beweis für die Gerechtigkeit staatlicher Gewaltanwendung zu inscenieren und zu verhindern, daß in den Prozessen aufgezeigt werden wird, in welchem Interesse heute staatliche Gewalt wirklich angewandt wird.

Wir Rechtsanwälte protestieren aufs Schärfste dagegen, daß auf diese Weise Inhaftierte vogelfrei und zu Statisten in Schauprozessen gemacht werden sollen.

Wir fordern die sofortige Zurücknahme der die Rechtsanwälte kriminalisierenden Maßnahmen.

Wir fordern die sofortige Aufhebung der Ausschlußbeschlüsse!

Anfang Juli unterschrieben 75 Rechtsanwälte aus Berlin und Westdeutschland diese Erklärung.

Alle zuletzt festgenommenen RAF-Genossen werden bereits vor einer gerichtlichen Verurteilung bestraft - durch Haftverschärfung:

- o kein Radiohören (außer Holge Meins)
- o keine Post außer von der Verwandschaft
- o keine Besuche außer von der Verwandschaft
- o Einzelhaft
- o bis jetzt keine Zeitungen, da die Knastleitung sie selber bestellen will und keine Zeitungen annimmt, die von außen für die Genossen bestellt werden.
- o Einzelfreistunde
- o keine Fernsehstunde

Fritz R o d e w a l d , Lehrer, SPD- und Gewerkschaftsmitglied, Bundesvorsitzender des "Ausschusses junger Lehrer und Erzieher", wohnhaft in Hannover-Langenhagen, Walsroder Str. 11, verpfiff die Genossin Ulrike Meinhof.

Beate B. verpfiff Gudrun Ensslin. Sie soll in der Hamburger Boutique "Linette" am Jungfernstieg arbeiten.

Hungerstreik!

28. juni 1972 ALT MOABIT

WIR SIND HEUTE IN EINEN UNBEFRISTETEN H U N G E R S T R E I K GETRETEN

WIR PROTESTIEREN GEGEN DIE GEZIELTEN VERSUCHE DES BUERGERLICHEN STAATES, SEINER JUSTIZ UND DER PRESSE, POLITISCH UNBEQUEME RECHTSANWAELTE VON DER VERTEIDIGUNG AUSZUSCHALTEN

WIR FORDERN DIE SOFORTIGE WIEDEREINSETZUNG VON RECHTSANWALT SCHILY IN SEINE RECHTE ALS VERTEIDIGER VON GUDRUN ENSSLIN

WIR FORDERN DIE SOFORTIGE EINSTELLUNG DER ERMITTLUNGSVERFAHREN GEGEN DIE RECHTSANWAELTE CROISSANT, LANG UND SCHILY

DER SYSTEMATISCHE ANGRIFF DER BUNDESANWALTSCHAFT AUF DIE RECHTSANWAELTE IST KEINE EINZELMASSNAHME? IST BESTANDTEIL DER VERSCHAERFTEN REPRESSION IN ALLEN GESELLSCHAFTLICHEN BEREICHEN, IST BESTANDTEIL DER STRATEGIE DES KAPITALS, JEGLICHEN WIDERSTAND GEGEN DIE AUSBEUTERGESELLSCHAFT BEREITS IM KEIM ZU ERSTICKEN

Bis Redaktionsschluss befanden sich folgende Genossen im Knast im Hungerstreik: Brigitte Asdonk, Monika Berberich, Irene Geergens, Ingrid Schubert, Brigitte Mohnhaupt, Dorothea Ridder,Rolf Pohle, Werner Hoppe, Gudrun Enzslin, Gerhard Müller, Dieter Zielke, Gerhard Zawiszewski, Wust, Erik Grusdat, Heinz Jansen, Astrid Proll, Kat Hammerschmidt, Roman Köcherl und Rolf Pohle. In Berlin und BRD!

Schreibt den Genossen im Knast!

STRAFANSTALT TEGEL, 1 BERLIN 27 SEIDELSTR. 39:
Dieter Zielke, Gerhard Zawiszewski Hilmar Buddee, Wust

JUGENDSTRAFANSTALT PLÖTZENSEE 1 BERLIN 13, HECKERDAMM 16:
Hans-Jürgen Donth

UNTERSUCHUNGSGEFÄNGNIS MOABIT 1 BERLIN 21, ALT MOABIT 12 A:
Alfred Mährländer, Horst Mahler Hans Kallup, Dieter Kunzelmann Klaus Hoppstädter, Michael Kipp Joachim Tiedtke, Eric Grusdat Hans-Jürgen Bäcker, Bernhard Braun Heinz Jansen, Brigitte Asddonk Monika Berberich, Irene Goergens Ingrid Schubert, Rolf Jürgen Mauer

FRAUENHAFTANSTALT, 1 BERLIN 21 LEHRTER STR. 61:
Brigitte Monhaupt, Dorothea Ridder

8 MÜNCHEN 90, STADELHEIMER STR. 12:
Peter Schult, Alois Aschenbrenner Sigfried Hecker, Rolf Heißler

8602 EBRACH, JUGENDSTRAFANSTALT:
Richard Preindl, Edmund Bach, Roland Otto, Karl-Heinz Kuhn, Helmut M. Heiland

8214 BERNAU, POSTFACH 23-5509:
Edgar Wolz

884 STRAUBING, ÄUSSERE PASSAUER STR. 90:
Heine Schoof, Rolf Pohle

8890 AICHACH, SCHLOSSPLATZ 7:
Margit Czenki

7 STUTTGART-STAMMHEIM, ASPERGSTR. 60:
Helmut Pohl

54 KOBLENZ, SIMMERSTR. 14 A:
Karl Gaiser, Inge Viet, Harald Sommerfeld, Wolfgang Knupe, Ulrich Schmücker

5 KÖLN 30, ROCHUSSTR. 350:
Astrid Proll, Jan Carl Raspe, Ulrike Meinhof

68 MANNHEIM, HERZOGENRIEDSTR. 111:
Ulrich R. Luther

85 NÜRNBERG, BÄRENSCHANZSTR. 68:
Willy Pieroch

65 MEINZ, DIETER VON ISENBURG-STR. 2:
Marianne Herzog

4 DÜSSELDORF, ULMENSTR. 95:
Manfred Schott, Andreas Baader

2 HAMBURG 36, HOLSTENGLACIS 3-5:
Werner Hoppe, Margrit Schiller, Wolfgang Grundmann, Manfred Grashof

205 HAMBURG 80, NEUENGAMMER HEERWEG 59, JUGENDSTRAFANSTALT:
Rene Menge

48 BIELEFELD, POSTFACH 220:
Till Meyer

334 WOLFENBÜTTEL, AM ZIEGENMARKT 10:
Rudi Bunkowski

3 HANNOVER, SCHULENBURGER LANDSTR. 145:
Bernd Morosow, Harry Eisermann

2848 VOCHTS, POSTFACH 1403 (JVA FÜR FRAUEN):
Ilse Bongartz, Käthe Schulz

43 ESSEN, KRAWEHLSTR. 59:
Gudrun Enzslin

4630 BOCHUM, KRÜMEDE 3:
Holger Meins

666 ZWEIBRÜCKEN, JOACHIM SCHWEBEL-STR. 33:
Larry Jackson, Charles Corley, Roy Lee

53 BONN, WILHELMSTR.:
Gerhard Müller

SPK-HEIDELBERG ÜBER: STAATSANWALTSCHAFT, 75 KARLSRUHE, Z. HD. OBERSTAATSANWALT FRANK:
Carmen Roll, Wolfgang Huber, Ursel Huber

"SEINE RHETORISCH RASIERKLINGENSCHARFEN PLAEDOYERS SIND IN BERLINS GERICHTSSAELEN SO BEKANNT WIE GEFUERCHTET." SO SPRINGERS "WELT" UEBER RECHTSANWALT SCHILY. "DA ZITTERN DIE MORSCHEN KNOCHEN..."

Arbeiter bei Springer:

Immer wieder werden politische Aktionen und Gewaltakte, seien es nun Haus- und Institutsbesetzungen, "Störungen" von Lehr- oder sonstigen Veranstaltungen, Verkehrsblokaden, Steinwürfe gegen Sachen oder Bullen oder Bombenanschläge, als "massenfeindlicher Anarchismus" diffamiert, zu dem sich "nur ausgeflippte Kleinbürger" hinreißen lassen würden, aber nicht Arbeiter, diese hätten kein Verständnis dafür. Die das behaupten, sind meist selber Kleinbürger, gehören den Mittelschichten an, sind Studenten oder Mitglieder einer nicht-revolutionären Partei, z.B. SEW, oder einer Studenten-Partei. z.B. KPD/AO.

Der, der das hier schreibt, kommt selbst aus dem Produktionsprozeß, er hat sehr wohl Verständnis für G e g e n g e w a l t , und er hat bei Kollegen auch nie anderes beobachten können. Für die, die von Kindheit an und täglich der Gewalt des Systems ausgeliefert sind, ist die "Gewaltfrage" keine Frage - sie ist ein Problem für Mittel- und Oberschichtenleute (und auch nicht für alle!). Wenn Arbeiter zunächst Gewalt ablehnen, zeigt sich in einem intensiveren Gespräch bald, daß sie in dieser Frage sehr wohl zu relativieren wissen. Oft zeigt sich hier nur das berechtigte Mistrauen gegen die Gewalt der "anderen", meist das gespaltene Bewußtsein der Arbeiter: "Gewaltlosigkeit" als Handlungsanweisung für die Unterdrückten als Ideologie der Herrschende einerseits und verdecktes oder schwach entwickeltes kämpferisches Klassenbewußtsein andererseits.

Als bei einer Demonstration die Geschäfte auf dem Kudamm demoliert wurden, hörte ich eine Jungarbeiter zu seinen Freunden sagen: "Ach, die Studenten! Laß man erst mal die Arbeiter kommen, dann sieht der Kudamm aber anders aus!"

Eine Genossin, die kurz nach den Bombenanschlägen vor dem Springer-Haus in Hamburg mit dort beschäftigten Arbeitern zusammenstand, berichtete uns: "Die Arbeiter von Springer zeigten keine Aggressionen gegen Linke, empört über die RAF waren nur Leute aus der Mittelschicht. Ein Arbeiter in einer Gruppe vor dem Verlagsgebäude sagte nur: "Das wird ja immer gefährlicher! Da müssen wir uns wohl einen anderen Job suchen müssen!"

Dieses Bild paßt zu einem Bericht, den ein Hamburger Genosse von der KPD/ML über die Reaktion der Springer-Arbeiter kurz nach dem Bombenanschlag gab. Dieser Partei-Genosse lehnt den "Anarchismus" ab, kommt aber nicht darum herum festzustellen, daß "sich der Unmut (der Arbeiter) weniger gegen die Anarchisten, nicht einmal gegen deren Methoden, als gegen Springer selbst" richtet. Hier der gekürzte Bericht aus Hamburg, faksimiliert aus der "Roten Fahne" Nr. 11/1972, Parteiorgan der KPD/ML:

Nachdem um 15 Uhr 43 und 3 Minuten später in der Korrektur und Setzerei die zwei Bomben im Springer-Haus explodiert waren, stürmten die Angestellten und Arbeiter auf die Straße und bildeten Menschentrauben, die eifrig diskutierten. Für den Korrespondenten zeigte sich eine unerwartete, kaum glaubhafte Linksstimmung. Die Arbeiter, Angestellten und umstehenden Menschen, an die 3.000, waren sich einig, daß diese Tat politisch gemeint war. Offen wurde Partei ergriffen gegen Springer und immer wieder nur die armen Menschen bedauert, die Angestellten und Arbeiter, die dieser Schlag auch getroffen hatte. Für alle Umstehenden verständlich wurde laut in einzelnen Gruppen davon geredet, "daß das ja schließlich zu erwarten gewesen sei".

Immer wieder richtete sich der Unmut weniger gegen die Anarchisten, nicht einmal deren Methoden, als gegen Springer selbst. Ein Angestellter meinte sofort, "sicher sind telefonische Vorwarnungen eingegangen und hintertrieben worden, nicht zuletzt um auch eine auflagensteigernde Sensation in der Bild-Redaktion selbst zu haben". "Aber die Betreffenden werden das natürlich nachher nicht mehr zugeben". Später stellte sich heraus, daß tatsächlich mehrere Vorwarnungen eingegangen waren.

Wie wenig die Kollegen das Haus als ihres betrachten, konnte man hören, als ein Kollege kurz nach dem Geschehen flachste: "Wir hätten die Tasche gleich mitnehmen sollen, dann hätten wir wenigstens nach Hause gehen können".

Die Polizei rief mit ihren Notstandsmaßnahmen geradezu den Widerstand und allgemeine Volksempörung hervor, da sie die diskutierenden Menschen, die diese Tat durchaus nicht als nur kriminellen Akt begriffen, in Notstandsmanier mit aufgesetzten Helmen unwirsch auseinandertrieb, zurückdrängte, schubste, tätlich wurde. Auch die Pressefotografen wurden auseinandergedrängt, obwohl die Massen spontan genug Platz für die Kranken - wagen gelassen hatten. Offen wurde die Polizei beschimpft; viele wollten sich beschweren und machten, vor sich hin grollend, ihrem Unmut gegen die Polizei Luft.

Immer wieder wurde nicht einmal die Gewalt als solche verurteilt, sondern die Richtung, in die die Gewalt getroffen hatte, "daß es nur die unteren trifft", "die falschen Opfer". "Die hätten das Haus in Klump schmeissen können, wenn nur dabei nicht die Falschen verletzt werden".

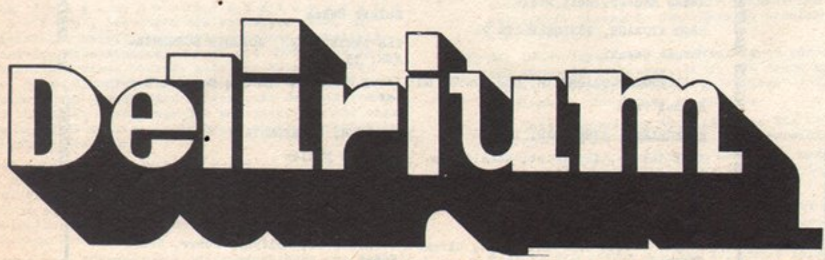
Auf Hinweise von Anarchisten, die sich bei dieser allgemeinen Stimmung offen als solche zu erkennen geben konnten und lauthals ihre Zustimmung bekundeten, liessen sich die Menschen jedoch nicht ein. Ein Angestellter, der sich auf die Seite Springers stellen wollte, wurde als Nazi beschimpft und die Menschen diskutierten mit dem Anarchisten und meldeten nur Widerspruch an in Bezug auf die Richtung der Gewaltanwendung in den Massen, teilweise verurteilten sie die Methode überhaupt. "Generalstreik oder Demonstration - ja, aber keine Gewalt", dann "aber Demonstrationen nützen ja auch nicht".

Die meisten waren sich allerdings im klaren darüber, daß solche Aktionen gar nichts nützten, sondern nur propagandistisch ausgenutzt würden: "Ein schönes Foto, ein Arbeiter, am besten mit Glassplittern im Auge, - auf der Titelseite von Bild, und das genaue Gegenteil ist erreicht". Diese Seite wurde natürlich auch prompt von der SPD-Zeitung "Hamburger Morgenpost" am nächsten Morgen gebracht.

Die allgemeine Stimmung konnte immer wieder nur den Eindruck hinterlassen, daß riesige Teile der Bevölkerung nicht mehr bereit sind, sich auf den Standpunkt ihrer Ausbeuter zu stellen, auf die Seite der offenen Reaktion, selbst wenn diese von Minderheiten angegriffen wird. Der Unwillen war immer mehr auf Seiten Springers, als auf der der Anarchisten.

Die Absperrung, Massenansammlungen und Diskussionen gingen bis in den späten Abend hinein - bis die Polizei abrückte. Angestellte und Arbeiter sprachen Befürchtungen aus, daß Springer nach diesem Akt sicher wieder ordentlich unter den Angestellten "säubern" würde, da die Täter ja irgendwie eine Lagebeschreibung oder so was gehabt haben müßten.

Eine ältere Frau in einem kleinen Tabakladen sagte am nächsten Morgen, nachdem ich mir die "Morgenpost ", SPD-Zeitung, und die zweiblättrige Bild genommen hatte: "Nehmen Sie die nicht, das lohnt nicht. Die mag ich meinen Kunden ja gar nicht geben. Das lohnt nicht, da schäm ich mich ja. Eine Unverschämtheit - Frechheit - für das dünne Ding auch noch 30 Pfennig. Die kann er Montag alle zurückhaben. Ich verkauf die jedenfalls nicht!"



„Haus in

Stimmen zur RAF, Gewalt und Illegalität

Jürgen Lamsfuss, Junge Union (CDU), in einem Brief an den Spiegel: "Den Menschen, die dazu beitragen, diese Mörderbande dingfest zu machen, gebührt das Bundesverdienstkreuz, denn sie tun etwas zur direkten Erhaltung der Demokratie."

Oskar Negt auf dem Angela-Davis-Kongreß in Frankfurt: "Wer von Gewalt spricht und sie mit Entrüstung verurteilt, ohne gleichzeitig und in erster Linie von Vietnam zu sprechen, ist ein Heuchler. Ehe es die Desperados der Baader-Meinhof-Gruppe gab, gab es die mörderischen Aktionen der angeblich fortgeschrittensten Demokratien der Welt, gegen ein Volk, das sich nach jahrzehntelanger Unterdrückung und Ausbeutung endgültig von seinen korrupten Cliquen, den Diems und Thieus. befreien wollte."



Aber: "Verletzte oder getötete Springer-Journalisten tasten nicht den Springer-Konzern an; ein verletzter oder getöteter Polizist mag den Polizeiapparat einen Augenblick verunsichern, aber mit Sicherheit wird er ihn langfristig verstärken. Und eines kommt hinzu: sowenig der Polizeiknüppel das Zentrum der reaktionären Gewalt ist, sowenig hat das geschickte Bombenlegen irgend etwas mit revolutionärer Gewalt zu tun. Die Fanale, die sie mit ihren Bomben setzen wollen, sind in Wirklichkeit Irrlichter... Lenin hat unermüdlich immer wieder darauf hingewiesen, daß die Massen ihre Erfahrungen mit den Klasseninstitutionen selber machen müssen; daß sie Selbstbewußtsein und Selbsterziehung nur aus ihren eigenen Kämpfen gewinnen können."

Herbert Marcuse in einem konkret-Interview auf die Frage, ob Aktionen von Individuen oder isolierten Gruppen in entwickelten kapitalistischen Ländern nicht unter den Begriff der revolutionären Gewalt fallen: "So etwas ist objektiv konterrevolutionär. Individueller Terror kann gegen eine Polizei und eine Armee, die mit den modernsten Waffen, auch Atomwaffen,

Otto Schily, von der Verteidigung Ensslins ausgeschlossener Berliner Rechtsanwalt, in einem Spiegel-Interview:

Klumpen schmeißen!"

"Die Gewaltdiskussion in der Bundesrepublik wird heute auf einem Niveau geführt, das geradezu jämmerlich ist."

ausgerüstet sind, überhaupt nichts ausrichten. Aktionen, die sich gegen allgemeine, unbestimmte Ziele richten, vergrößern die Zahl der Gegner. Außerdem ist das völlig antimarxistisch. Der Terror von kleinen Gruppen hat nie die Sache der Revolution gefördert."

Ein Typ von der Studenten-KPD, als er sich die Georg von Rauch-Haus-Titelseite des Berliner Anzünders 2/72 ansah:
"Georg von Rauch - eigentlich, wenn man so bedenkt, waren das doch Verbrecher."

Ottilie Constantin, Spiegel-Leserin aus Frankfurt:

"Als 60jährige Witwe eines ehemaligen KZ-Inhaftierten möchte ich zu den Handlungen der Baader-Meinhof-Gruppe folgendes sagen: Ich bin erstaunt, daß hier immer wieder von Kriminalität, dem Ruf nach Schutz unseres "demokratischen Rechtsstaates" und im Namen des Volkes gesprochen wurde und ausgerechnet von denjenigen, die noch immer nicht gemerkt haben, daß sich vielleicht doch endlich in unserem Staat ein Wandel vollzieht. Nimmt man allerdings die latenten Morde in der BRD, die täglich gerade an uns Alten und Kranken, an den Gefangenen und Kindern, an den Geschwächten und Außenseitern wie Obdachlosen verübt werden, dann kann man die Ehrlichkeit der Baader-Meinhof-Leute nur anerkennen. Herr Baader hat lediglich das offen betrieben, was die meisten von uns mit christlichen Ideen und anderen Humanitätsphrasen einkleiden: Auf Kosten der anderen gelebt, damit er wenigstens einmal leben konnte. Ich wehre mich, daß hier in meinem Namen gesprochen wird; denn auch ich bin ein Mitglied des Volkes."

Ralf Ruwe, ein Spiegel-Leser aus Koblenz:
"Sie mußten doch wissen, daß man das Millionenheer der Konsumheloten, fest im Griff der Springer-Presse einerseits und des Gewerkschafts-Establishments andererseits, zur Revolution nicht bringen kann, weil sich diese Masse über ihr klägliches Dasein gar nicht einmal im klaren ist."

Hanz Kortlanz, Spiegel-Leser aus Köln:
Ich bin zwar gegen jede Art von Gewalt. Aber was die Baader-Meinhof-Gruppe gemacht hat, zähle ich zu einer anderen Art von Gewalt."

Ein junger Berliner Arbeiter bei einem Pop-Konzert:
"Diese Schweine!"

Ein Berliner Arbeiter zu einem Studenten:
"Wir mögen das nicht, wenn Leute aus der Mittel- und Oberschicht Bomben werfen. Das machen wir schon selber, wenn es an der Zeit ist."

Eine Gruppe von Arbeitern bei Leidekke in Kreuzberg:
"Daß dem Arbeiter bei Springer eine Hand abgerissen wurde, finden wir Scheiße. Wenn die Baader-Meinhof-Leute bei den richtigen Bomben schmeißen, haben wir nichts dagegen." "Nur keine Arbeiter gefährden! Sonst immer rin in die Villen!"

Kurt Zeidelhack, Spiegel-Leser aus Bayern:
"Dem Betreiben des F. J. S., mit unsachlichen, gefühlsüberladenen Argumenten den Wähler gegen die Regierung aufzuhetzen, sollte seitens der RAF ein explosives Ende gesetzt werden."

Ein Münchener Juso:
"Im Prinzip bin ich mit Baader-Meinhof nicht einverstanden. Aber wenn sie das Olympia-Zelt in die Luft gesprengt hätten, dann hätten sie das Bundesverdienstkreuz kriegen müssen!"

Helmut Gollwitzer, Berliner Theologe, in Berliner Blätter für Sozialdemokraten:
"In der Gewaltherrschaft (des bürgerlichen Staates; d. Red.) kann politischer Kampf in Situationen führen, in denen prinzipielle Vermeidung von tötender Gewalt der Kapitulation gleichkommt, in denen der Kampf nur mit tötender Gewalt weitergeführt werden kann oder der Sieg dem Gegner überlassen werden muß."

Walter Köpping, ein Reformist und Gewerkschafter, in Gewerkschaftliche Monatshefte 4/72:
"Gesellschaftlicher Fortschritt vollzieht sich im Kampf und unter sozialen Erschütterungen. Fortschreiten heißt Grenzen überschreiten. Eine bessere, künftige Gesellschaftsordnung liegt jenseits der Grenzen des heutigen Rechts. Fortschritt hat mit Rechtsverletzung, mit Rechtsüberwindung zu tun."

Zur Gewalt des Systems

Die herrschende Klasse und *ihre* „großen" Politiker sind nicht fähig, die *Ursachen* des Niederganges der Gesellschaft an der Wurzel zu packen, denn das würde heißen, daß sie sich selbst aufgeben müßten. So müssen sie sich darauf beschränken, die Erscheinungen an der Oberfläche zu bekämpfen. So wie sie die wachsende Kriminalität nur „bekämpfen" können durch Verschärfung der Gesetze, Bau neuer Gefängnisse, die ihrerseits wieder zum Anwachsen der Kriminalität beitragen, so können sie den politischen Kampf in der Gesellschaft nur führen, indem sie die Erscheinungen an der Oberfläche unter den Teppich kehren. In ihren Augen sind die Baader-Meinhof-Leute und die „Anarchisten" nicht Produkt der Widersprüche in der bürgerlichen Gesellschaft, sondern von Natur aus schlechte Menschen, Stiefkinder Gottes, während sie sich selbstredend zu den „Guten" oder „Auserwählten" zählen.

Die herrschende Klasse und ihre Apologeten benutzen die Tatsache, daß die Söhne und Töchter der bürgerlichen Klasse gegen die bürgerliche Ordnung nur mit *bürgerlichen* Methoden rebellieren, gegen die Arbeiterklasse. Sie verschleiern, daß diese Methoden der Rebellion aus der bürgerlichen Ordnung selbst resultieren, von ihr ständig neu reproduziert werden, solange bis die Arbeiterklasse die Gesellschaft von der Plage des Kapitalismus befreit. Man wird die bürgerlichen Rebellen vor Gericht stellen, ihnen die Toten und Verletzten vorhalten, wird sie aburteilen und wird stolz auf den Sieg sein. Der deutsche Kapitalismus hat in seiner Profitsucht Millionen Menschenleben in zwei Weltkriegen und KZ's geopfert, er hat die Vergasung von Millionen Juden im 3. Reich aus Profitsucht auf dem Gewissen, auch wenn diese Barberei dem *ganzen* deutschen Volke von ihnen in die Schuhe geschoben wurde.

Nicht anders in Friedenszeiten: Die Profitproduktion führt zu tausenden von Toten in den Betrieben und auf den Straßen (20 000 jährlich). Die Ausbeutung hat hunderttausende von Frühinvaliden und Verkrüppelten (z.B. Contergan-Kinder) zur Folge. Endlos sind die Opfer, die der deutsche Kapitalismus von den deutschen Werktätigen und denen der ganzen Welt für seine Existenz mit brutaler Gewalt erpreßt hat. Der deutsche Kapitalismus hat den gesellschaftlichen Boden zu verantworten, auf dem die Bombenanschläge entstanden sind, darüber kann sein „Mitgefühl mit den Opfern" nicht hinwegtäuschen.

(Aus einer Beilage zur Arbeiterpolitik 3/72)

You are now entering

In der Bogside Kneipe, direkt unter der Stadtmauer, von der die Britische Armee, aus mit Sandsäcken befestigten Stellungen, auf das Gebiet mit dem Namen FREE DERRY herabspäht, geht der von der offiziellen I.R.A. (Irish Republican Army) organisierte Volksliedabend zu Ende. Die Mc Call Bros. (2 Guitarren u. Drums), die den ganzen Abend für die Musik gesorgt haben, suchen ihren trockenen Kehlen Abhilfe zu verschaffen, indem sie nach Sängern aus dem Publikum fragen. Ein großer Bursche mit Brille und wirren Stirnhaar gibt gerne den Aufforderungen seiner Freunde nach und nimmt sich das Mikrophon. Er legt los, ziemlich unmusikalisch aber aufrichtig, mit einem Lied, das auf die Melodie von 'The Bonnie Lass O' Fyvie-O' gesungen wird. Der Refrain lautet:

'We'll fight for a socialist republic-o'.

Man erwartet, daß solch ein Lied in einer Stammkneipe der Offiziellen (kommunist isch ausgerichteten) IRA populär ist und so ist es auch. Die anwesenden Officials brüllen kräftig mit, freilich auch nicht mehr als die Eltern mittleren Alters, die ihre Kinder, irgenwo im Publikum, ständig im Auge behalten. Der nächste Sänger ist beliebter, wahrscheinlich weil er eine bessere Stimme hat. Er seingt ein sehr melidiöses Lied, mit dem Titel: 'My Only Son Was Shot in Dublin'. Es ist ein sehr bekanntes Trauerlied und baut sehr auf religiös, mystisch eingefärbte Bilder, um die Stimmung klar zu machen. Eine Zeile des Refrains lautet:

'He fought for Ireland, and Ireland only'.

Später, wenn die Leute heim nach Creggan gehen, den Hügel h erauf und vorbei an der isolierten Armeestation, die die Essex Fabrik umgibt, singen einige Mädchen. Sie tun das fast immer, wenn sie einen gehoben haben. Das Lied ist für die Soldaten hinter ihren Sandsäcken, die auf das allnächtliche Feuergefecht mit der IRA warten.

'Too ra loo ra loo ra loo,
They're looking for monkeys up at the zoo,
And if I had a face like you,
I'd join the British Army.'

Die Erfahrung von 33 ooo Menschen in ein paar looo Worten zu beschreiben, die in einem Gebiet leben, das als befreit erklärt worden ist von dem Recht und der Ordnung des Staates und seinen Gewaltorganen, zwingt einen zu vereinfachen. Die Liedausschnitte sind Indikatoren für das, worüber es zu berichten gilt bei einer vereinfachenden Erzählung:

(1) Die sozialistische Republik, die noch erkämpft werden muß.
(2) Die Tradition: die gloreichen Toten, der 'Ireland Only' Kampf der IRA, die kath olische Kirche.
(3) Der Kampf gegen die britische Armee, Herausforderung und persönliche Angelegenheit zu gleich.

Free Derry, etwa die Hälfte des Stadtgebietes und fast die Hälfte der Bevölkerung (insgesamt 8o ooo) Derrys, besteht im wesentlichen aus den Stadtteilen Bogside - ein Durcheinander von Arbeiterwohnungen aus der Zeit Königin Victorias (2. Hälfte 19. Jrht), einigen großen Häusern und genau in der Mitte hochgezogen, den Rossville flats, umgeben von Straßen mit kleinsten Häusern - und Creggan: Ein auswuchender Häuserkomplex, der direkt nach dem Krieg gebaut wurde. Also ein eindeutiges, erdrückendes Arbeiterviertel - oder für Derr.y richtiger gesagt: ein Arbeitslosenviertel.

FREE DERRY: ALS FREMDER IN DER STADT

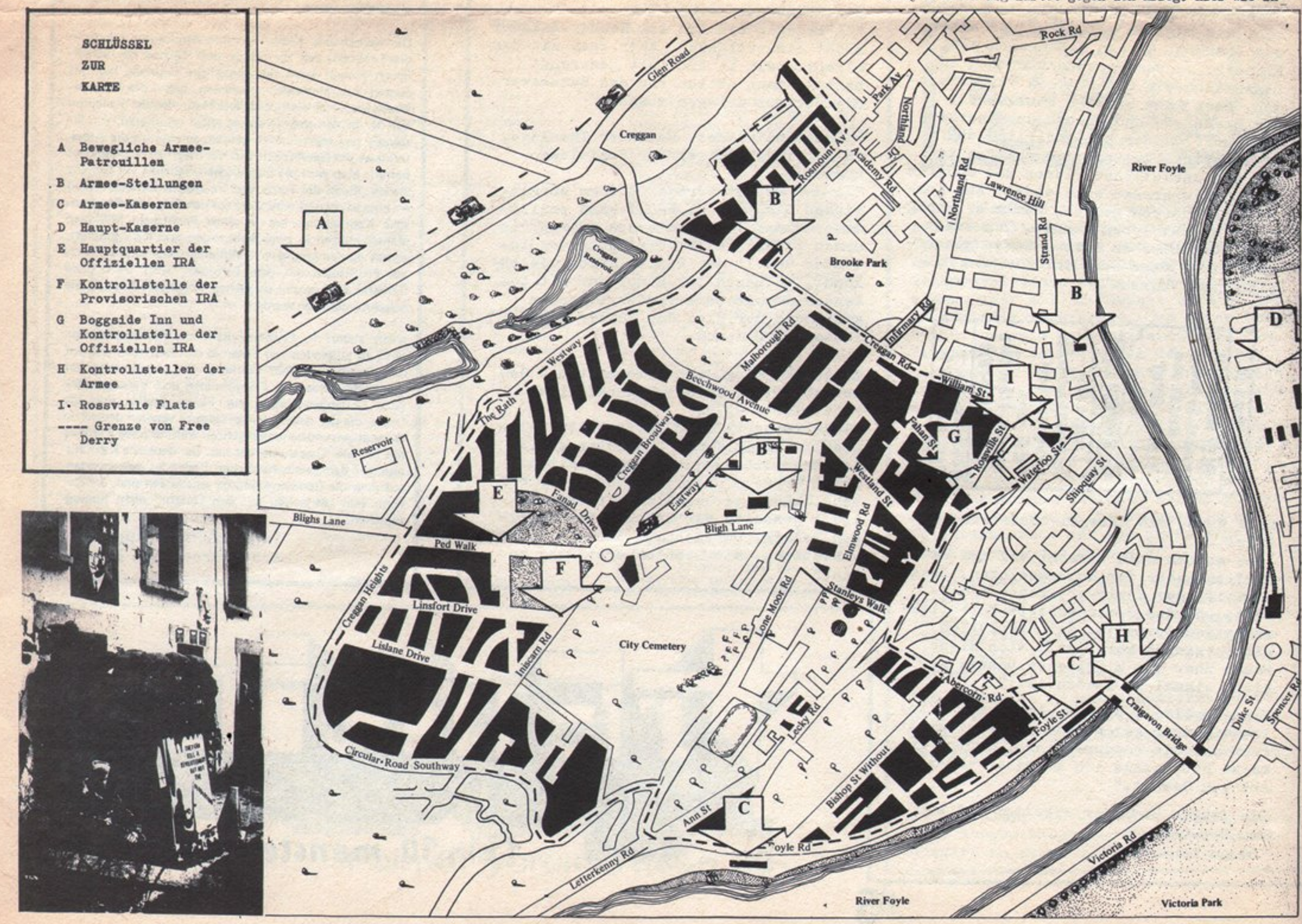
Wenn man aus dem unter der Herrschaft des Militärs stehenden Belfast kommt und beim Durchqueren des Zentrums von Derry 2 oder 3mal von herumschleichenden, nervösen Soldaten durchsucht worden ist, ist es ohne Zweifel eine große Erleichterung den Hügel von Free Derry heraufzukommen. Die Anspannung kehrt zurück wenn du den Eastway nach Creggan heraufgehst und an den Sandsackstellungen der Armee um die Essex Fabrik vorbeimußt. Das selbe passiert dir, wenn du nach Bogside hinunter auf der Bligh's Lane die Hauptstellung auf der anderen Seite passierst. Innerhalb des 'Gebietes' aber sind Männer und Frauen frei von der ständigen Erinnerung an die Allgegenwart der verhaßten Armee.

Dort wo es sein muß, verhalten sich die Leute immer voller Vorsicht. Wenn man die Armeestellungen passiert, versucht man stets, das für alle sichtbar zu machen, in de r Hoffnung, daß, falls jemand das Feuer eröffnen will, er wartet bis man vorbei ist. Aber oft genug wird man dennoch überrascht. Einmal, als ich von der Malborough Street, wo ich wohnte, in die Straße einbog, von der man die Armeestellung überblicken konnte, gab es einen plötzlichen, sehr kurzen Feuerstoß. Aus einem abgebrannten Haus direkt um die Ecke hatten einige Freiwillige im Dämmerlicht den Posten unter Beschuß genommen. Es waren einige Kinder auf der Straße und ein händchenhaltendes Paar, direkt vor mir. Ein paar Sekunden standen wir erstarrt und schauten uns an. Dann beantworteten die Soldaten das Feuer, die Kugeln pfiffen in unsere Richtung, schlugen in Häuser wände ein. Die Kinder rannten in eine Gasse, das Paar und ich, wir duckten uns in den jeweils nächsten Torweg. DerKampf setzte sich einige Minuten fort. Man konnte die Leuchtspurkugeln, die die Armee benutzte deutlich erkennen, ihren Weg von der Stellung aus und ih r plötzliches Erlöschen, wenn sie eine Mauer trafen. Plötzlich war dann alles zu Ende. Das Paar kam zu mir in die Toreinfahrt gelaufen. Es zeigte mir wie ich bei dem Weg heraus den Armeeposten vermeiden konnte. Es ist weder gut noch sonderlich sicher sich auf einmal nach einem Feuergefecht zu zeigen.

Später die Nacht fand eine Bombe seinen Weg mitten in einen Trupp Soldaten auf der Stadtmauer. Vermutlich wurde sie von unten herauf geworfen. Ein Feuergefecht brach sofort danach los, das längste, das ich mitbekommen habe. Ich befand mich in der kleinen gastfreund lichen Pension, in der ich untergekommen war. Der größte Teil der anderen Gäste bestand aus einem Ladenrepariertrupp aus Belfast, alles Katholiken aus Falls oder Ballmurphy, hartarbeitende, witzige und kritische Männer, die mich ständig damit aufzogen, ich sei ein Special Branch Man. (Es war nur zur Hälfte ein Witz - einer von ihnen, wieder zu Hause, machte sich die Mühe meine Angaben über meine Unterkunft in Belfast zu überprüfen.) Sie lachten über mein ängstliches Zusammenzucken als die Bombe hochging, und über meinen Zitter als ich hinterher versuchte, mir eine Zigarette an zustecken. Sie, genauso wie die anderen Hausbewohner, hatten sich an diese Art von Shock gewöhnt. Sie waren jederzeit darauf vorbereitet. Es sind immerhin drei Jahre jetzt schon.

TIGHT-KNIT

Es wäre jedoch unrichtig zu behaupten, die Einwohner Derry's seien abgehärtet gegen den Krieg. Hier wie in



FREE DERRY

Belfast ist zwar die Selbstmordquote gefallen, die Einnahme von Beruhigungs- und Schlaftabletten hingegen gestiegen. Die Frauen erzählen, daß sie oft genug nächtelang beteten, währen draußen die Feuergefechte tobten und sie voller Angst darauf warteten, daß die Soldaten ihre Tür eintreten würden. Die vielen Unbequemlichkeiten, die sich damit verbinden, in einem Kriegsgebiet zu wohnen, sind es dann auch, die Mrs. Theresa Boyle und ihrer "Frauen für den Frieden" Bewegung viel der Unterstützung verschafft. Die meisten Leute, mit denen ich sprach, ist klar, wie schlimm es kommen kann. Viele hätten zwar gerne Frieden, aber niemals um den Preis, daß die Armee 'die Jungs' hochnimmt oder die 'Schwarzen Bastarde' der RUC wieder durch die Straßen spazieren könnte. Eine so eng verzahnte, starke Belastungen gewöhnte Gemeinde hat viele Möglichkeiten sich zu verteidigen gegen jegliche Form von Massenzusammenbruch und Kapitulation. Man hilft sich gegen-



IRA-Wagenkontrolle, IRA-Kontrollpunkt
„Free Derry": Hier endet Großbritannien

seitig auf sehr natürliche Art und Weise: Nachbarn besuchen einander ständig und jemand der in Schwierigkeiten ist wird spontan und effizient unterstützt.

Hier zu leben, war niem als erfreulich. Der von der Union beherrschte Gemeinderat Derry's hält die Bruchbuden jeden Alters am Leben, unwillig, ohne Interesse für Komfort und Aussehen, um nur alle Katholiken in einen Wahlbezirk zu quetschen. Wenn man mit dem Creggan bus nach Free Derry reinfährt, passiert man ausgebomte Häuser, hohle Fenster und kaputte Straßenbeleuchtungen. Die ersten Wandbemalungen tauchen auf:

"Die Großen sehen groß aus, wir aber befinden uns auf den Knien - Erheben wir uns", und dann bist du in Free Derry drin.

Es ist schwer einzuschätzen, wie die Leute auf Fremde reagieren, weil du nicht nur ein Fremder bist, sondern ein fremder Journalist/Photograph, direkt erkennbar durch den Fotoapparat, den du bei dir trägst. Die Kinder reagieren zuerst : "Mach ein Bild von mir, Mister!" Anders als andere Kinder paaren sie ihre Natürlichkeit mit einem klaren Blick für die Realitäten. Ein Kind (ca lo) wollte sofort wissen ob meine Kamera eine Pentax oder Nikon sei. Einige benehmen sich wie 'schwere Jungs', kommen mit den Armen winkend auf dich zu und verlangen: "Keine Fotos". Einer wollte meinen von der Provisional IRA ausgestellten Presseausweis sehen. Nach einer Weile, wenn sie merken, daß du keine Fotos machen willst, lassen sie dich alleine.

Die Soldaten mit Steinen zu bewerfen, ist eine nervenaufreibende Übung. Die Kinder machen das Tag für Tag unten auf der Bligh's Lane oder oben bei den Rosemount Barracks. Eine Menge gilt es dabei zu berücksichtigen: Wie lange wird es dauern bis die Armee mit Wasserwerfern oder Gummikugeln antwortet? Wird sie das Feuer eröffnen? Oder wird das IRA-Mann von hinten tun? Ist man weit genug entfernt um weglaufen zu können, falls die Soldaten Gefangene machen wollen. Vor 4 Wochen wurde der lojährige Richard Moore von einer solchen Gummikugel mitten im Gesicht getroffen: ein Auge ist direkt vollständig drauf gegangen und das andere ist, nach Angabe des Krankenhauses, aus dem er letzte Woche entlassen wurde, so sehr beschädigt, daß es nicht mehr reperabel ist : BLIND! Die Armee behauptet, er und seine Freunde hätten den Posten länger als eine halbe Stunde mit Steinen beworfen. Da der Zwischenfall sich aber um 15 Uhr 35 ereignete und die Schule erst um 15 Uhr 30 aus ist, ist das alles sehr unwahrscheinlich.

Free Derry in relation to the rest of Derry

Den Kindern sind diese Gefahren bewußt. Es hält sie nicht auf, verleiht ihrem Lied nur mehr Nachdruck:

'If you hate the British Army, clap your hands (clap, clap)
If you hate the British Army, clap your Hands (clap, clap)
If you hate the British Army, hate the British Army, Hate the British Army, clap your hands (clap, clap)'

EIN 'NORMALES' LEBEN

Familien in diesem katholischen Gebiet sind groß, durchschnittlich 6 - 7, 11 - 12 Mitglieder sind keine Ausnahme. Die Häuser mit ihren 2 oder 3 Schlafzimmern, mehr ist es meistens nicht, sind so gut wie möglich hergerichtet, mit Schlafkojen und einem ständigen Kampf um Sauberkeit und freundliches Aussehen. Die Kinder organisieren ihr eigenes Leben so gut es geht. Der älteste Sohn einer meiner Freunde, er besucht schon eine höhere Klasse, trifft sich fast jede Nacht mit 2 Freunden. Sie benutzen einen Raum in einem vergleichsweise geräumigen Haus, einer von ihnen wohnt dort, um gemeinsam zu arbeiten.

Viel des alltäglichen Lebens ist, wie sie sagen. so wie immer. Die Kinder gehen zur Schule, die, die Arbeit haben, machen sie weiter, tag für tag. Diejenigen, die Arbeitslosenunterstützung bekommen und aus dem Gebiet herauskönnen, ohne festgenommen zu werden, holen sie ab. Ich fragte den Direktor einer der neun Schulen des Gebietes, Bruder Egan von der St. Peter's Secondary (Jungen), ob er denkt, daß Arbeitseifer und Aufmerksamkeit gelitten haben. Er antwortete, daß es wenig Schulschwänzerei gäbe, vielleicht weniger als bevor die ganze Geschichte angefangen hat. Die Arbeit würde aber unter Konzentrationsmangel und fehlendem Schlaf leiden sowie darunter, daß die älteren Jungens das Gefühl hätten, sie müßten heraus 'ihren Teil tun'. Aber so sagte er, er hätte bemerkt, daß eines der traditionellen Probleme, das seine Schüler immer gehabt hätten wenn sie die Schule verlassen mußten: keine Arbeit! durch die Derry Entwicklungskommission und Whitelaw's Pläne für die Stadt in angriff genommen worden ist und das hätte, so meint er , einen guten Effekt auf die Einstellung der Jungens.

Aber im Moment gibt es keine Arbeit, bzw. nicht viel davon. Für die meisten Männer ist es immer noch das gleiche Problem - wie den Tag herumbringen? Die paar Pubs sind die ganze Zeit gut besucht und das Einkaufszentrum in Creggan ist stets voller Männer, die nur so rumhängen. Abends sieht man das fahle Licht der Fernseher in jedem Fenster. Er wird niemals ausgemacht, höchstens leiser gestellt, wenn man sich unterhalten will. Diejenigen, die das Programm sehen wollen, gehen näher ran, die, die sich unterhalten wollen, setzen sich etwas weiter weg. Einzig allein die Nachrichten lassen es ruhig werden.



Grenzmarkierung

Anti-Briten-Parole

GEWISSE REGELN

Das alltägliche Leben wird nach wie vor durch die selben Probleme, die das Leben hier schon immer ausgemacht hat, bestimmt. Das gilt insbesondere für die Frauen und so kann man auch verstehen, daß die Forderung nach Frieden gerade vo n ihnen ausgeht. Die Angst um die Kinder steht neben endlosen Haushaltspflichten, endlosen Waschen, endlosen Saubermachen. Es ist die Militanz der Vielen, die überrascht, nicht der Pazifismus der Wenigen.

Und dann die Regeln, die man durch den Kampf der letzten 3 - 4 Jahre einfach lernen mußte. Man redet nicht zuviel mit Fremden oder vor den Kindern über Sachen, die vertraulich sind. Wenn man am Armeeposten in der Bligh's Lane oder am Eastway vorbei muß, macht man das möglichst offen, weicht nicht aus. Wenn es ein Feuergefecht gibt versucht man nicht für einen IRA-Mann gehalten zu werden. Wenn ein Feuergefecht beginnt haut man ab und versucht die Kinder von der Straße zu bekommen. Man unterstützt die Forderungen der IRA.

Die Forderungen der IRA unterstützen, heißt jedoch nicht, alles zu akzeptieren, was sie macht. Die 'Jungs' sehen sich oft genug wütenden Hausfrauen gegenüber, die wissen wollen, warum zur Hölle die Schießereien gerade immer in ihren Straßen se in müssen und daß sie verschwinden sollen und woanders weitermachen. Normalerweise folgen sie diesen Aufforderungen. Geschichten über dieses Thema werden überall erzählt: Eine Hausfrau sitzt in ihrem Haus fest, weil ein IRA-Mann von hinter ihrer Gartenmauer die Straße herunterschießt, auf die sie muß, um Brot einzukaufen. Verärgert begibt sie sich zu ihm hinter die Gartenmauer, gibt dem jungen Freiwilligen eine Kopfnuss und fährt ihn an: "Hau bloß ab und komm ja nicht zurück bevor ich mein Brot eingekauft habe!" Er ging natürlich.

VOLKSJUSTIZ

In Free Derry wird die Rechtsprechung gewöhnlich durch die beiden Flügel der IRA vorgenommen.

Es gibt keinen Anlaß die Ansichten der rechten Presse zu unterstützen, die behauptet, daß Bestrafungen schon auf die Vermutung über jemandes Schuld oder bei unzulänglichen Beweisen erfolgen würden. Tatsächlich wurden alle Bestrafungen, von denen ich hörte, erst vollzogen nachdem der Beschuldigte seine Schuld eingestanden hat. Die Bestrafung ist abgestuft: beim 1. Mal wird nur verwarnt (falls es sich um geringfügige Vergehen handelt) und dem Täter einige Verpflichtungen auferlegt,



zb. daß er für die Person arbeiten muß, die er beraubt hat. Bei der zweiten Straftat wird gewöhnlich wieder verwarnt und mehr Arbeit ist die Folge. Dem dritten Mal folgen 'Teeren und Federn', nach dem 4. Mal wir in ein Bein geschossen, nach dem 5. Mal wird in beide Beine geschossen, nach dem sechsten in beide Beine und in einen Arm usw. . Je ernster das Delikt, desto ernster die Bestrafung: Vergewaltigung bedeutet Kastration, Mord bedeutet Tod durch Erschießen.

Soweit wie ich es erfahren konnte, existiert ein Konzept des Volksgerichts., das aber noch nicht arbeitet. IRA-Gerichte gibt es, soweit es um die Verurteilung der eigenen Leute handelt, aber es gibt noch keine Praxis, die die Zivilbevölkerung mit einbezieht. Es gibt in diesem Zusammenhang noch große Probleme, die nicht gelöst sind. Soll man Richter und Geschworene haben, Gleichberechtigung zwischen Verteidigung und Anklage herrschen? Soll man humanere Formen der Bestrafung suchen oder beim Teeren, Federn und Schießen bleiben, Maßstäbe die sich aus der Kampfsituation ergeben? Sollen sie öffentlich sein? Wo sollen die Straftäter gefangen gehalten werden? Diese Probleme werden diskutiert, aber wieder taucht die unterschwellige Frustration auf: mit dem besten Willen und Ideen der Welt, die Aktualität der Belagerung diktiert die Handlungen und für eine wirklich revolutionäre Justiz fehlt der Handlungsspielraum, indem sie wirklich eine Kraft werden könnte.

Das Creggan Police Corps, eine sogenannte unabhängige Einrichtung, die aber weitgehend von den Provisionals kontrolliert wird, patroulliert die Straßen und versucht kleinere Streitereien zu schlichten. Sie faßt auch mit an - das einzige Mal wo ich sie in Aktion sah, trugen sie eine Frau von einem Haus ins andere. Während viele Leute, von den Humanisten bis hin zu den kleinen Kriminellen, die städtische Polizei der IRA vorziehen würden, müssen wir uns klar machen, daß das was sie repräsentieren die Justiz des Volkes ist - direkt, persönlich, mit einem viel höheren emotionalen Gehalt (zugleich sympatischer und brutaler) als die staatliche Justiz. Während sie, wie das obige Beispiel zeigt, schützend für die Interessen einer starken Gruppe innerhalb der Gemeinde sein kann, ist ihre grundlegende Funktion doch die Gemeinde selbst und als ganzes während einer Kampfsituation zu beschützen.

FREE DERRY: DIE ARMEE DES VOLKES

Die gegenwärtige Stärke der 2 IRA-Flügel in Free Derry wird unterschiedlich eingeschätzt. Die am häufigsten wiederholten Zahlen belaufen sich auf 250 - 300 Provisionals und 150 - 200 Officials. Die Rivalität unter ihnen ist heftig, obwohl es noch nicht zum offenen Konflikt gekommen ist, wie es 1970 in Lower Falls, Belfast der Fall war. Dennoch ist der Bruch zwischen den beiden ziemlich unüberwindbar. Diejenigen IRA-Anhänger, in Irland wie sonstwo, die sagen:

"Warum können sie nicht einfach zusammengehen un ihre Differenzen eine Weile vergessen"

ignorieren die grundlegenden Unterschiede, die nich überbrückt werden können. Die Spaltung nimmt aber niemals - zumindest meiner Erfahrung nach - die Form einer prinzipiellen Diskussion über ideologische Differenzen an. Es sieht dann so aus als ob sie unbedeutend seien.

Einmal, als ich in der Provo-Zentrale wartete, kamen ein paar Freiwillige mit 2 Walkie-Talkies rein, die sie aus einem Auto der Officials genommen hatten. "Sie wurden von den Officials anfang der Woche geklaut", meinten sie. "Die Bastarde", sagte ein Freiwilliger, "die nehmen ihrer Großmutter sogar den Ehering weg". Nachdem der Ärger etwas abgeklungen war, teilten sie sich in 2 Gruppen, jede nahm ein Funkgerät. Dann zogen sie sich in verschieden Räume zurück und sangen sich gegenseitig Lieder vor.

Ein paar Dinge haben beide Flügel trotzdem gemeinsam. Sie haben ungefähr dasselbe Bezahlungssystem. Unverheirate Freiwillige, die weder Arbeit haben noch Arbeitslosenunterstützung beziehen, bekommen 5 Pfund in der Woche, verheiratete je 10 Pfund für den selben Zeitraum.

Es heißt, daß Mitglieder sehr sorgfältig ausgewählt werden: nüchternes Handeln, keine kriminellen Vorstrafen und Zuverlässigkeit sind Vorraussetzung. Die Officials legen darüberhinaus Wert auf vorausgegangene politische Schulung bevor (aber auch nachdem) sie jemand die Mitgliedschaft zugestehen. Keiner der beiden Flügel unternimmt auf diesem Gebiet größere Anstrengungen. Militärisches Training ist notwendiger Waffenübungen nehmen viel Zeit in Anspruch. Ich beobachtete einen Official, der eine teleskopische Zielvorrichtung an einer erbeuteten SLR ausprobierte - er verrichtete seine Aufgabe so geduldig, methodisch und behutsam, daß darüber der ganze Nachmittag verging. Viele der Waffen, die von der IRA benutzt werden, sind bis zu 60 Jahren alt, so daß sorgfältig mit ihnen umgegangen werden muß.

DIE PROVOS

Die Provisionals haben ihre Basis in einem der wenigen großen Häusern von Bogside, von dem man aus das städtische Gaswerk überblicken kann. Zum Haus gehört ein großer, schöner Garten, in dem Kinder des Hauses mit imitierten Maschinengewehren spielen. Mit einem Fernglas kann man die Britische Armee beobachten, wie sie, ein paar hundert Meter den Hügel aufwärts von der Stadtmauer aus, einen durch das Fernglas beobachtet. Außerhalb des Hauses kommen und gehen ständig die gewaschenen, gekaperten Autos. In jedem sitzen 4 oder 5 Freiwillige, die wie mir gegenüber einige Bogsider bemerkten, es über alles lieben, herumzufahren, weil sie nie zuvor sich Autos leisten konnten.



Die Provos - und die Officials patroullieren schichtweise, obwohl alle Freiwilligen 24stündig abrufbereit sein sollen, falls es notwendig wird. Die Patroullien haben auch Polizeifunktionen: die Männer in den Autos, alles Einheimische, erkennen jeden Fremden. So ist es nicht ungewöhnlich bei einem Gang durch das Gebiet 2 oder 3mal von ihnen angehalten zu werden. Die geringe Kriminalität in diesem Gebiet wird häufig auf diese patroullierenden Autos zurückgeführt, gleichgültig zu welchem IRA-Flügel sie nun gehören. Ein Beobachter bezog sich auf dieses Problem, als er von der heftigen Konkurenz zwischen den beiden Flügeln sprach in der Verfolgung, Verurteilung und Bestrafung von Schuldigen in einer Situation in der es sehr wenige Kriminelle gibt.

Es heißt, daß die Officials am stärksten in der Bogside Inn sind, dort wo direkt vor der Tür eine Sandsackstellung von ihnen existiert, nur eine Straße entfernt vom Hauptquartier der Provos die oben in Creggan am meisten Unterstützung bekommen. Eines der verblüffendsten Merkmale ist ihre Jugend - Martin McGuiness, der höfliche langsamsprechende O/C (kommandierende Offizier) der Provisionals in Derry ist 21 Jahre alt und viele Freiwillige sind noch jünger.

DIE PROVOS UND DIE POLITIK

Martin McGuiness, der früher Metzger war, ein Beruf, den die rechten Zeitungen gerne mit seinem Heutigen vergleichen, verfügt, so heißt es, über große taktische Fähigkeiten, viel Mut und hat einen raschen Aufstieg innerhalb der Provos hintersich, seit er vor einem Jahr die Officials verlassen hat. Er steht bei der Dubliner Führung der Provisionals in hohem Ansehen, die mit ihm stets in enger Verbindung bleiben. Der Er-

folg der bevorstehenden Wahlen in Free Derry, die die Provisionals organisieren, ist weitgehend von ihm und seinen Leuten abhängig. Aber wie die meisten militärischen Führer ist er kein Politiker, er fühlt sich eindeutig unwohl, wenn man mit ihm darüber sprechen will.

Ich fragte ihn nach der Gefahr, die John Hume mit seiner wachsenden "Frieden und Gespräche jetzt" Bewegung für die Unterstützung der Provos aus der Bevölkerung bildet. Er antwortete mir:

"Hume hat festgestellt, daß er ein Mann des Friedens ist. Er hat ein Recht darauf seine Meinung zu verteten. Wozu er kein Recht hat ist zu versuchen die Leute gegen uns aufzubringen - das hat er nicht!" Trotzdem ist dieses Recht, das McGuiness Hume und anderen abspricht, genau eins von diesen, das jeder Politiker in jedem bürgerlich demokratischen System hat, und nichts anderes bedeutet der 'Demokratische Sozialismus' der Provos. McGuiness fuhr fort:" Hume findet in diesem Gebiet viel Unterstützung - hier gibt's Leute, die ihn unterstützen, hier gibt's Leute, die uns unterstützen. Aber die Leute, die ihn unterstützen, sind nicht gegen uns, oder das was wir tun."

Damit wird ein interasanter Punkt angeschnitten. McGuiness liegt, mit dem was er sagt sicherlich teilweise richtig: die Leute, die im Wahlkampf Hume unterstützen, sind weder 'gegen' die Provisionals noch gegen die Officials - in dem Sinne, daß sie, falls die Armee kommen sollte, sie verraten würden oder ihrer Verhaftung gegenüber gleichgültig bleiben, oder daß sie auch nur verbal gegen ihre Aktionen protestieren würden, die gegebenenfalls - bei Vergeltungsschlägen der Armee - Menschenleben gefährden können. (Es ist unweigerlich wahr, daß die Britische Armee weit weniger als die IRA darauf achtet, wen ihre Kugeln treffen.) Das Verhältnis der Massen in Free Derry und anderen katholischen Gegenden zu den Provos ist Sympatie, sie sind die 'lads' die 'boys' und obwohl sie sich über sie lustig machen können oder sich über sie beschweren, würden sie ihrer Inhaftierung oder ihrer Tötung heftigen Widerstand entgegensetzen. Sie sind, trotz allem aus der Gemeinde, ihr verbunden und Beteiligte an ihrer gemeinsamen Erfahrung. Aber wenn Wahlen kommen, wird sie John Hume gewinnen, der Profi, der Mann, der mit Sitzungen und Pressekonferenzen fertig wird, der Mann der verspricht Häuser und Jobs zu besorgen. Unbewußt gab dann auch McGuiness den grundlegenden und schwerwiegenden Fehler im Wahlkampf der Provisionals zu - sie kämpfen für die



Schaffung einer Nation, von der sie nur vage Vorstellungen haben, wie sie regiert werden soll, auch fehlt eine sichtbare Führung, die die Macht für das Volk ergreifen könnte, wenn die nationale Unabhängigkeit erkämpft sein wird.

Ihre Forderungen sind einfach und spiegeln die grundlegende nicht politische und nicht sozialistische Ebene ihrer Organisation wieder. McGuiness wiederholte sie für mich:

"Die Freilassung aller Internierten, eine allgemeine Amnestie für alle politischen Gefangenen, die Abschaffung des Stormont - soweit es uns betrifft ist das Stormont gestorben und wird auch nicht wiederauferstehen - der Rückzug der britischen Truppen aus den Strassen und die Zusicherung ihres endgültigen Abzugs. Dann können Gespräche beginnen" "Mit der britischen Regierung?" "Nein, wir meinen, daß die britische Regierung bei der Regelung irischer Angelegenheiten nichts zu suchen hat. Die Gespräche werden zwischen Iren stattfinden."

Wieder werden die Widersprüche deutlich: die Provisionals stellen reformistische Forderungen an eine Regierung mit der sie nicht verhandeln wollen. Ob sie nun für eine sozialistische Revolution eintreten oder nicht - die, im übrigen, für viele von ihnen ein Greul ist - sie werden mit einer Regierung sprechen müssen, die nicht nur das wirtschaftliche Leben des Nordens kontrolliert, sondern ebensogut das des Südens. Aus ihren Wahlen, die natürlich allen politischen Gruppierungen offen steht, soll die Regierung Free Derry's hervorgehen.

DIE MILITÄRISCHE KAMPAGNE

Wenn auch die politische Seite an ihren Widersprüchen leidet so geht doch die militärische Kampagne relativ gleichmäßig weiter. In Derry gibt es Tag für Tag Schießereien und Bombenanschläge, für eine so kleine Stadt mit einer paar 1000 Mann starken britischen Garnision ist das eine ganz schöne Leistung. Ich wurde selbst einmal Zeuge eines solchen Unternehmens. In der Great James Street, schon außerhalb Free Derry's ließ ein plötzlicher Feuerstoß aus einer Maschinenpistole jedermann, mich eingeschlossen, in die nächstbesten Hauseingänge springen. Ein Mann kam aus einem Hauseingang heraus und eröffnete das Feuer auf einen AUSTIN 1 100, der an der Ecke Great James Street/Little James Street parkte. Es zeigte sich, daß sich im Wagen drei Mitglieder des Derry Special Branch befanden. Einem, offensichtlich verwundet, gelang es aus dem Wagen herauszukommen. Er schoß auf den Freiwilligen, der die Little James Street Richtung Rossville Flats herauflief, doch das Feuer wurde aus dem Block heraus erwidert, offensichtlich von jemand, der den 1. Schützen Feuerschutz geben sollte. Er entkam unverletzt. Sekunden später war die Polizei da und schaffte die verwundeten Branch Leute aus ihrem Auto in einen gepanzerten Jeep, der sie zum nächsten Hospital davonjagte. Nach ein paar Minuten kam auch noch die Armee hinzu, die die ganze Gegend abriegelte, die Stalltür schließend, nachdem das Pferd längst weg war.

Die Bombenkampagne, die gegen kleine wie große kommerzielle Interessen gerichtet ist, ist längst nicht mehr so erfolgreich, vielleicht weil die Bombenentschärfer der Armee cleverer geworden sind. Diese Art von Aktivitäten werden am heftigsten kritisiert, vor allem von den Officials, die sie als sektiererisch, gefährlich für die Zivilbevölkerung und die Arbeitsplätze verurteilt. Die Kampagne ist offensichtlich gegen britische Interessen gerichtet. So eminent respektable kapitalistische Unternehmen wie die Irish Banks bleiben unberührt - es steckt keine klare politische Linie dahinter, außer der Haß auf alles Britische.

DIE OFFICIAL 'BOYS'

Die Official IRA, schwach in Derry wie auch sonst im Norden in den Jahren 1970/71 gewinnt deutlich an Unterstützung. Obwohl sie keinen der 'grand old men' der Republikanischen Bewegung (wie etwa Sean Keenan, den erfolgreichen Führer der provisorischen Sinn Fein in Derry) in ihren Reihen hat, sieht man sie auf der Ebene der Gemeinde und der sie betreffenden Probleme, der politischen Erziehung eine Menge unternehmen, außerdem ist sie in eine weniger heftige Auseinandersetzung mit der britischen Armee verwickelt. Seitdem die Provisionals in der Essex Fabrik eine 400 Pfund Bombe zur Explosion gebracht haben (die schwere Schäden in den umliegenden Häusern von Bogside und Creggan anrichtete) verzeichnen die Officials ein starkes Anwachsen der Unterstützung. Einer von ihnen kommentierte, ein bißchen zu selbstzufrieden wenn man den Kontext bedenkt:

"Wir brauchen nur abzuwarten, bis sie wieder Fehler machen."

Seamus O'Kane, ihr Schulungsleiter und Malachy McGurran, Kopf der Republikanischen Clubs des Nordens (des politischen Flügels der Officials) arbeiten hart um Treffen und Konferenzen über die verschiedensten Themen durchzuführen. Sie haben eine Menge Ideen darüber, wie man Free Derry am Laufen halten kann und versuchen sie auch zu verwirklichen. Der wesentlichste Faktor in ihrer Gleichung ist das Konzept der Straßenkommittees. Die Straßenkommitees sollen die Menschen einer Straße zusammenfassen, die einen oder mehr Vertreter für einen Rat wählen, der über alle wichtigen Fragen der Gemeinde berät und entscheidet, was dann über die Vertreter in die einzelnen Kommitees zurückvermittelt wird. Die Officials sehen darin die repräsentativste Form, in der das Gebiet reorganisiert werden kann und kritisieren die Wahl der Provisionals als Reproduktion des gewöhnlichen bürgerlichen Wahlsystems. Die Straßenkommitees wurden auch gebildet und arbeiteten für eine Zeit, befinden sich aber im Moment ziemlich im Stillstand und, soweit ich das mitbekommen habe, treffen sich nicht.

EINE NEUE GEMEINDE AUFBAUEN

Dennoch geht die Arbeit der Officials weiter. Am Sonntag vor 3 Wochen organisierten sie eine Schulungskonfernz. Tagesordnungspunkt des Morgens war 'Sektierertum' und am Nachmittag sprach Cathal Goulding, der Führer der Organisation, der extra aus Dublin rübergekommen war, über die Geschichte des Republikanismus. Obwohl man in der katholischen Enklave Free Derry praktisch wenig mit dem Begriff Sektirertum anfangen kann, versuchen die Officials ihren eigenen Leuten diese Gefahr deutlich vor die Augen zu führen. Ich zitire aus einem Papier der Republikanischen Clubs über dieses Problem:



"Diejenigen, die glauben, sie dienen der Arbeiterklasse, indem sie sie teilen, sind Dummköpfe, oder schlimmer Verbrecher und Verräter an der Sache des Volkes. Unser Ziel ist es die 32 Bezirke Irlands zu vereinigen, nicht einfach durch die Beseitigung der Teilung, sondern indem wir uns als Sturmspitze in dem Kampf des Volkes um seine Recht erweisen. Unsere Intention ist alle Barrieren zu zerstören, die die Arbeiterklasse teilt bei der vollen Verwiklichung dieses Kampfes. Wir bekämpfen, wir verdammen, wir verabscheuen jegliche Form des Sektirertums wegen seiner verwerflichen, trennenden und unnützen Folgen für das Irische Volk."

Die Officials betrachten das Sektirertum als eine Erfindung der Briten, ein Kniff, mit dem Irland ausgetrixt hat, eine Unterstützung der 'Teile und herrsche' Strategie des britischen Imperialismus, die er überall dort, wo er die Macht an sich reißen konnte, angewendet hat, in was für einer Form auch immer. Das ist sicherlich zum Teil richtig, aber der andere Teil der Wahrheit ist, daß die Leute nicht geteilt werden können und sie es auch bleiben, wenn diese Teilung nicht irgend einen realen Grund hat. Während die selbstverständlich reaktionäre Natur des Orangenismus völlig richtig angegriffen wird, gibt es keine gleichmäßig durchgeführte Politik gegen die ebenso reaktionäre Natur der katholischen Kirche, vielleicht weil eine Verstärkung solcher Kritik ein Nachlassen in der Unterstützung durch das Volk nachsichziehen würde. So tendiert die Diskussion des Sektirertums in den Gruppen der Officials leicht dazu den Charakter von 'Mehr voll Kummer als voll Zorn' anzunehmen, den Anstrich des 'Warum können diese armen verführten Protestanten nicht alles einsehen' und so ähnlich.

Doch es sind die Officials, bzw. Individuen unter ihnen, die die Begrenztheit von Free Derry klar erkennen. Sie sind sich bewußt, daß es nur frei ist von den herrschenden Gewalten der 'Recht und Ordnung', doch daß seine gesamte Realität weitehin völlig von außen her bestimmt ist. Alle öffentlichen Dienste (Gas, Elektrizität, Wasser, Lebensmittel, Telephon, Post) können nicht übernommen werden, und man kann auch wenig tun zur Beschaffung von Häusern und Arbeit, wenn man die Produktionsmittel nicht kontrolliert. Ich war bei einem Treffen in Rosemount zugegen, einem Teil Free Derry's, in dem die Officials die Leute mit der Idee eines Co-operative Ladens bekanntmachten, der von Bauern und Fischern mit denen Verbindungen aufgenommen worden war, beliefert werden sollte. O'Kane und Mc'Gurran, die diese Idee sehr wirksam vertraten, versuchten klar zu machen, daß allein so den Leuten ermöglicht würde sich ihrer eigenen Fähigkeiten ihr Leben zu Organisieren bewußt zu werden. Der Plan wurde voller Enthusiasmus aufgenommen, aber seine Beschränktheit liegt klar auf der Hand. Die Rdner wiesen in ihren Reden daraufhin, daß es nicht ihr Ziel sei, die kleinen Ladenbesitzer zu erschrecken.

VERSUCHTE KONFRONTATION(?)

Auf militärischem Gebiet begrenzen die Officials in Derry wie auch sonstwo ihre Aktionen auf Armeeziele und Vergeltungsschläge. Sie stehen vor dem selben Problem wie die Provisionals: die Reaktionsfähigkeit der britischen Armee wächst ständig. Bei einer Aktion, an der ich teilnehmen durfte, versuchte eine Gruppe Officials, bewaffnet mit   und Gewehren, auf der Straße hinter dem Creggan Komplex einen Hinterhalt zu legen. Eine Mine lag bereit und der Detonator war fertig so daß sie in die Luft gejagt werden konnte wenn eine Patrouille vorbeikam. Die Luft war rein - aber bevor der Hinterhalt fertig war mußte das Kommando nach Warnung in Deckung gehen. Es war der immer presente Hubschrauber, der von Bogside nach Creggan kreiste und den Kommandotrupp scheinbar entdeckt hatte. Wir mußten uns zurückziehen ohne den Hinterhalt fertig stellen zu können. Zurück im Auto wollte ein Freiwilliger den Hubschrauber unter Beschuß nehmen. Der ranghöchste Offizier der Gruppe stieß das Gewehr beiseite: "That's no bloody good" sagte er . Er hatte recht. Später am Nachmittag wurde auf den Helicopter geschossen. Doch der reagierte nur wie eine wütende Wespe, kreiste noch niedriger als sonst, als ob er den Angreifer suchen wollte. Weiter Schüsse wurden nicht abgegeben.

WAFFEN...

Das Aussehen der Waffen, die ich bei diesem Kommando zu sehen bekam, läßt einen fragen: Wie gut ist die Bewaffnung? Kein bewußtes IRA-Mitglied wünscht darüber Informationen veröffentlicht zu sehen und deshalb geben sie darüber auch keine Auskunft. Die Gerüchte über diesen Punkt gehen weit auseinander, doch was man immer wieder hört ist, daß kein Flügel genügend Waffen hat um alle Freiwillig zu bewaffnen. Die Gewehre müssen notwendigerweise schichtweise verwendet werden. Die meisten Waffen sind alt und mitgenommen: 1920iger Thompsons, 1. Weltkriegsgewehre, lang wie Musketen, 45iger Colts, die nach allgemeiner Ansicht im Bürgerkrieg 20/21 'auf der anderen Seite'benutzt worden waren. Man erzählt sich auch Geschichten über geheime 3-inch Mörser, man will auch ausgetüfftelte, gasbetriebene gesehen haben. Vor 2 Wochen hievten die Officials mit einiger Bravour ein Browning Maschinengewehr auf ihre Bogside Stellung. Geld ist kein so großes Problem wie der Nachschub: der Armeering um Free Derry, das gründliche, wenn auch willkürliche Durchsuchen der Autos fordert seinen Tribut. Von den 4 Mal, die ich nach Free Derry hereingefahren bin, wurde ich 3 Mal durchsucht. Gut, ich hatte zwar das richtige Alter und Geschlecht um verdächtig zu sein und auch der Wagen, den ich fuhr sah nach jemand aus, der Sympatien für die republikanische Sache haben könnte (so war es ja auch), aber ich sah auch eine Familie, die unerschütterlich auf dem Bürgersteig stand, während ihr neuer VW-Bus von unten nach oben gekehrt wurde. Er hatte eine Schweizer Nummer. So viel über Neutralität.

FREE DERRY: WIRD ES ÜBERLEBEN?

Nur ein ganz kleiner Teil der Massenmedien hat eine korrekte Einschätzung der Wichtigkeit von Free Derry. Ihnen ist klar geworden, daß es der einzige Ort Groß Britanniens ist - und einer der wenigen der Welt - in der Gruppen, die den bewaffneten Kampf zur Überwindung wesentlicher britischer Interessen aufgenommen haben, sich frei bewegen, Überfälle planen und ausruhen können ohne unmittelbar ihre Festnahme fürchten zu müssen. Da ihnen dies klar geworden ist, forden sie eine baldmögliche 'Säuberung' von Bogside und Creggan.

Whitelaw folgt in der momentanen politischen Situation diesem Ratschlag nicht, es ist jedoch in keinem Fall sicher ob er immer diesem Anspruch widerstehen kann und will. Ich habe versucht klar zu machen, daß die Bevölkerung einen militärischen Angriff auf es nicht tolerieren würde. Die wachsende Solidarität mit der IRA, die solch eine Attacke bedeuten würde, das ist auch Whitelaw klar, hätte größere Todesopfer unter der Zivilbevölkerung zur Folge als jemals zuvor in Nordirland. So duldet man Free Derr.. vorläufig, in der Hoffnung, daß die IRA mit der Zeit die Unterstützung der Bevölkerung verlieren wird. Dann wäre eine 'Säuberung' relativ einfach durchzuführen und einzig allein müßten 'die Terroristen' dran glauben.

Wenn auch einige Mitglieder der IRA denken Free Derry wäre gegen eine voll eingesetzte Armee zu halten, so werden doch solche Illusionen von der Mehrheit der Bevölkerung nicht geteilt. Eines Nachts, wir waren aufgeblieben, um vom Aufenthaltszimmer der Pension den nächtlichen Feuergefechten zu zuhören, erinnerte sich ein Mann aus Ballymurphy an die große Razzia vor ein paar Monaten:

"Es war unmöglich sie aufzuhalten. Die Jungs waren draußen und warfen alles, was nicht niet und nagelfest war auf sie, aber es war wie Erbsenschießen. Es waren zu viele, sie waren überall und sie hatten gepanzerte Fahrzeuge. Sie können dieses Gebiet nicht pazifizieren aber sie können es unter Kontrolle bringen, wann immer sie wollen."

Michael Farrell, ein Führer der People 's Democracy, hat einmal Free Derry mit der Pariser Commune verglichen und gemeint, daß Marx sicherlich seinen Segen gegeben hätte. Richtig oder falsch, wer mag das sagen, in jedem Fall ist es ziemlich unwahrscheinlich, daß viele der aktiven Verteidiger Free Derry's das Kompliment zurück gegeben Hätten:

"Zur Hölle mit Marx und reich schon die Munition rüber" ist da viel näher dran.

Aber die Frage ist es wirklich wert zu untersuchen: wenn die Gruppen, die Free Derry verteidigen wollen, den Sozialismus als ihr Ziel angeben, was für eine Rolle spielt dann die Existenz eines solche befreiten Gebietes und wie es funktioniert für die Erreichung dieses Zieles.

Ich erwähnte zu Beginn dieses Berichts die 3 Kraftquellen des Kampfes: das Streben zum Sozialismus, die Erinnerung an die Tradition und die Rolle des republikanischen Kampfes sowie die zur Schau gestellte Macht der Armee. Diese 3 sind oft genug unbequeme Weggefährten. "Republikanismus" verträgt sich viel besser mit den "Gewehren der IRA" als mit der Internationale. Viel von dem, was in Free Derry geschieht, resultiert aus gerade diesen Widersprüchen. So hört sich die Sache mit den Straßenkommitees der Officials auf den ersten Blick gut an, bis man sich klar macht, daß diese Basiseinheiten notgedrungen den Kampf auf einer Klassenbasis ausklammern müssen, da in einer Straße Angehörige verschiedener Klassen zusammen wohnen können. Das gilt genauso für die Lebensmittel Co-op Läden, die in einer solch armen Gegend an für sich eine gute Idee sind, denen aber der klare politische Inhalt fehlt. Tatsächlich haben ja auch die Iniatoren klar gesagt, daß sie keine kleinbürgerlichen Interessen verletzen wollen. Die Provisionals sind nicht einfach unglücklich mit der Politik, oft genug würden sie sie am liebsten ganz ignorieren. Im Gespräch mit Sean Keenan, dem freundlichen, würdigen Führer von Derry's provisorischer Sinn Fein hörte ich einmal:

> *Information: Auf Iniative der GIM hat sich auch in Westberlin ein Kommitee zur Unterstützung der nordirischen Revolution konstituiert, zu erreichen über das Büro des Sozialistischen Zentrums (tel.: 35 45 79). Interessieren wir uns zur Abwechslung mal für Institutionen des britischen Imperialismus in diesem Land. Berlin hat nicht nur einen amerikanischen Sektor. Deine Filiale ist sicherlich direkt um die Ecke.*

"Warum können wir (die Provos und Officials) nicht jetzt zusammenarbeiten und die Politik einfach beiseitelassen? Wäre das nicht das vernünftigste?"

Er sagte das mit so ehrlicher Überzeugung, daß es schwierig war ihm nicht zuzustimmen. Aber Nichtübereinstimmung ist hier notwendig. Free Derry mit einem

"Nun los, wir werden es den motherfuckern schon zeigen"

zu bejahen, heißt der Möglichkeit einer sozialistischen Revolution in Irland einen schlechten Dienst erweisen. Das bedeutet nicht die Frage der Unterstützung zu verneinen, die müssen wir viel mehr als bisher organisieren. Wir müssen uns aber darüber klar werden, daß Free Derry nicht, wie viele behaupten, als Modell einer Arbeiterepublik dienen kann - nicht wegen der 'Fehler' die gemacht werden, sondern wegen des gesamten historisch-gesellschaftlichen Zusammenhanges, in dem Free Derry steht. Ein Gebiet, das absolut keine Kontrolle über die Produktionsmittel hat, die es braucht um weiter existieren zu können, in dem es auch an Lebensmitteln, Häusern, Dienstleistungen fehlt, ist ein Gebiet in dem politische Möglichkeiten nur in ganz begrenzten Rahmen bestehen, etwa die Organisierung von Co-ops.

Empfehlenswert:

Mord & Terror

Georg Krämer

Britischer Imperialismus: Nordirland

ZUR ZEIT
INFORMATIONEN



Wenn nichts da ist, was befreit werden könnte, kann man noch so viel Kommitees bilden, man kommt nicht weiter. Das muß man sich klar machen und davon ausgehend eine Strategie entwickeln, die nicht abhängig ist von 'befreiten Gebieten', die der Staat ausradieren kann (oder, was vielleicht noch schlimmer ist, duldet). Das wäre der größte Dienst für die Sache der irischen und britischen Revolution.

Diesen Report von John Lloyd haben wir aus der englischen Untergrundzeitschrift "Time Out" übersetzt und unwesentlich gekürzt. Er soll ein Informationsbeitrag über einen bewaffneten Befreiungskampf in Europa sein. D. Red.

Fixen-Entzug-?



1

UNCOOLE ACTION NACH DEM ENTZUG

Sagen wir, du bist jetzt gerade CLEAN geworden - hast es gebracht, runter zu kommen; das feeling ist zwar beschissen, aber du bist reichlich auf dir drauf, weil du's gebracht hast. Sagst dir, mir reicht's jetzt, alles klar, kann nix mehr passieren.

Aber alles ist drin - der nächste Schuß bestimmt - wenn du nicht echt COOL handelst. Dir ist klar: die Scheiße um dich rum ist dieselbe geblieben, die dich auf die Nadel gebracht hat. Dein Body ist noch schwer kaputt.



2

E S H A T S I C H N I C H T S verändert - nur D U K A N N S T D I C H V E R - A E N D E R N (Sprüche!!)
Du hast keine Chance außer der Veränderung.
Der turkey ist nichts im Vergleich zu dem, was jetzt anliegt: Kopf-Turkey.
Deine Probleme sind noch die gleichen, wie vor der Nadel - plus ein Haufen mehr.
Das Ding aber heißt: c l e a n ***bleiben****.*
Nur clean kannst du es bringen, mit dem Abfuck in deinem Kopf fertig zu werden.
Jede UNCOOLE ACTION (mindestens aber die zweite oder dritte) bringt dich wieder auf die Nadel und der ganze Kreislauf geht wieder los.

Es gibt jetzt actions und scenen, die sind reines gift für dich: clean halten davon!



3

BESUCHE BEI MAMI & PAPI :
Diese Typen können nichts dafür, daß dies System sie kaputt gemacht hat, aber: sie haben dich 10-20 jahre lang kaputt gemacht (als Vertreter von Vater Staat).
Vielleicht tickst du das nicht so. Du willst Kohle ziehn, was abstauben, gehst mit uncoolem feeling "auf Besuch" zu diesen Typen. Kontakt mit Eltern - fast Garantie für Rückfall. (Das bad feeling geht oft übers Unbewußte).

D i e E l t e r n s c e n e i s t g i f t i g .



4

D I E S C E N E :
Du denkst, du bringst es jetzt - "mir kann keiner mehr den Schuß andrehen, nicht mal geschenkt..."
Oder du willst mal checken: "Bring ich es, bin ich so cool, daß ich nein sagen kann...?"

Oder du bist voll auf der Rolle."den Typen mal zeigen - ich bin runter."
Oder der Hilfstrip: "Wenn ich den anderen zeige, ich bin runter, dann kommen sie vielleicht auch..." usw.



5

Du brauchst dir nichts vorzumachen, egal welchen trip du vorschiebst, hinter allem steht die Geilheit auf den Schuß!
Die Scene ist das stärkste Gift für dich (und kaputter wie's kaputter nicht geht).

JEDE SCENE, DIE DICH FLIPPT:
Du mußt das auschecken:
wieviel bringe ich.
wenn du einen Trip durchziehst, durchziehen mußt, check vorher aus: wieviel Energie habe ich. Versuche nicht, was mit Gewalt zu bringen. Wenn du stark geflippt bist, denkst du logisch an den Schuß!



15

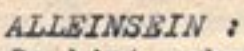
JEDER SCHIEBER :
Auch deine freunde, die noch drauf sind. Wenn ***ich*** *abgefuckt bin, will ich, daß du auch...*
Selbst wenn der Typ cool ist - der alte Schießer in dir will bestimmt.



14

TRIPS & SHIT:
Hat der freundliche Dealer um die Ecke anzubieten - sicher auch noch den Meter, den du nicht willst... Schon ***bad scene*** *für dich!*
Du ziehst einen durch, um aus dem Down rauszukommen. Zum Dröhnen.
Trip einschmeißen: mal wieder durchblicken.

Check das genau aus: mit wem? wo? - wenn du ausflippst - und, mann, du bist leicht zu flippen -, wirst du noch downer als vorher. Trips und shit sind bewußtseinserweiternd - sie bringen dich nicht aus was raus.

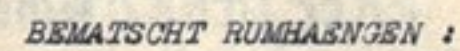




13

ALLEINSEIN :
Du bist sehr allein. dein letzter freund, Braut - die GUN, war ein Scheißtyp und läuft nicht mehr. Deine alten Freunde aus der Scene sind Gift für dich. Ganz schön harter Deal.

wenn du cleane, echt cleane freunde hast with a little help from our friends...





12

BEMATSCHT RUMHAENGEN :

bringt nichts - außer Bock auf Schuß. Irgendwie mußt du a c t i o n machen, Alter. Alles was du tust, mit den Händen oder mit dem Kopf, ist besser, als grübel grübel machen.

Bock auf Schuß:

wirst du fast immer haben. Wenn's zu Schlimm wird, dann kannst du sogar RELEASE anrufen/vorbeikommen.....



11

RELEASE - wir hocken in der Potsdamer Str.98, 2. Hinterhof, dritter Stock.
Telefon vorläufig: 85 24 348 oder 69 34 87

RELEASE Hamburg-Berlin - .....

6



7



8



9



10



Ein Beispiel "sozialdemokratischer" Politik erlebten am Mittwoch Vormittag die Mitarbeiter und Leser der SPD-eigenen Berliner Tageszeitungen "Telegraf" und "nachtdepesche". Just an diesem Mittwoch nachmittag (28.6.) "erschien der Geschäftsführer der SPD-eigenen Druck- und Verlagsgesellschaft mbH. in den Redaktionen des "Telegraf" und der "nachtdepesche" in Berlin und verkündete den Redakteuren und Verlagsangehörigen der beiden Blätter den Beschluß, die Zeitungen ab Freitag (30.6.) nicht mehr zu publizieren." (FR, 29.6.)

Als "ein Verfahren üblester kapitalistischer Unternehmerpraktiken" (Tagesspiegel v. 30.6.72), verurteilte der (sozialdemokratisch geführte) Berliner DGB diese Entscheidung.

Telegraf

Franz Neumann, ehemaliger langjähriger Vorsitzender der SPD Berlin, schreibt dem "Telegraf": "Während auf dem DGB-Kongreß mehr Recht und Sicherheit für Kollegen in den Betrieben gefordert werden, wird bei Euch dieses Recht in skandalösester Weise mit Füßen getreten. Wo bleibt das Wagnis nach mehr Demokratie, wenn die Rechte der arbeitenden Menschen so mißachtet werden?" (Telegraf, 30.6.)

Der Vorstand und die Funktionäre der I. Abteilung Kreis Kreuzberg "protestieren... gegen diesen Beschluß und fordern, daß er rückgängig gemacht wird".

Anhand dieses Vorganges zeigte sich - wiedereinmal - die ganze Erbärmlichkeit sozialdemokratischer Politik. In einer Stadt, die seit eh und je von Sozialdemokraten regiert wird, zeigen sich diese unfähig, Springers Gazetten entgegenzutreten; im Gegenteil: ihre kapitulantenhafte Politik führt dazu, daß nunmehr Springer mit einem Marktanteil von 85 % den Berliner Zeitungsmarkt beherrscht.

Wen wunderts, wenn da der "sozialdemokratische Leiter des Senats-Presseamtes, Peter Harz, vor Oberschülern erklärte, er hätte zur "Bild"-Zeitung großes Vertrauen". (Wahrheit, 30.6.)

nachtdepesche

So stehen sich verlogene Sprüche der einen, halbwegs ehrliche (nichtsdestoweniger illusionistische) der anderen und parteioffizelle Dummheit und Ignoranz gegenüber. Genau auch dieses Gemisch macht aus, was sich - nicht erst seit heute - "Sozialdemokratie" nennt...

Für "Telegraf" und "nachtdepesche" aber heißt es: "AUS! ZUM SCHWEIGEN VERURTEILT". (Telegraf und nachtdepesche in ihren letzten Nummern vom .6.72). Doch was der getretene ..el noch machen kann, macht er. So werden in der Abschlußnummer beider liquidierter Zeitungen die ernüchterten Leser gebeten, "die Wochenzeitung der sozialdemokratischen Partei, die "Berliner Stimme" zu bestellen".

Vielleicht - die Meinung von Peter Harz beachtend - kursiert bald ein hektographisches Flugblatt, Titel: "Berliner Stimme" verstummt - AUS! ZUM SCHWEIGEN VERURTEILT..., bitten wir die Leser, sich vertrauensvoll den Springer-Zeitungen (Marktanteil 95 %) zuzuwenden..."

Vielleicht!!

Kleinanzeigen

Hallo Monika aus Friedenau (Bielefeld)! Bitte melden bei Michael in Schöneberg (Tel. 249098) oder lass Dich mal wieder Sonntags in der Jazzgalerie sehen!

Für Prato Angelo liegt Post im Soz. Zentrum!

Was ist links?
- Fraktion, die am linkesten im Parlament sitzt?
- links ist link?
- links ist da wo das Herz sitzt?
- ???

Tauschen: 4-Zi.-Wohnung, 150m², Bad, Balkon, Ofenh., Charlottenburg, 263,-DM Miete gegen: 2- bis 3-Zi.-Wohnung mit Balkon Tel. ab 16.oo Uhr: 3068681

Genossinnen! Nehmt die Touristen auf den Arm! Dazu noch Nonorar und Lustgewinn! Für einen kleinen Berlin-Trip Anruf 14.oo bis 17.oo Uhr 8616402.

Zynismen à la Springer

Die „Berliner Morgenpost" schließt einen Kommentar zur Einstellung der Zeitung „Telegraf/nacht-depesche":

„Doch alle Mementos über den Verlust des ‚Telegraf' sollten nicht vergessen, daß diese Zeitung nach dem Krieg mit einer riesengroßen Marktchance begann. Jeder kann sehen, was daraus wurde."

Axel Springer am 25. Mai 1959 bei der Grundsteinlegung seines Zeitungshauses in der Kochstraße:

„Ich habe dargelegt, daß wir hier nicht bauen, um den immer noch empfindlichen Berliner Zeitungsmarkt zu stören, um unsere Kollegen, denen heute ein besonderer herzlicher Gruß gilt, die mehr als ein Jahrzehnt gegen alle Widrigkeiten tapfer und mit großem politischem Erfolg gekämpft haben, zu stören."

Die „Welt" in einem Bericht über die Einstellung von „Telegraf/nacht-depesche" in Zusammenhang mit der Sorge des Journalisten-Verbandes, daß die Informationsmöglichkeiten für die Berliner Bevölkerung weiter eingeschränkt werden:

„In West-Berlin existieren jetzt noch folgende Zeitungen: ‚Berliner Morgenpost', ‚BZ', ‚Bildzeitung' (Berliner Ausgabe), ‚Die Welt' (Berliner Ausgabe), ‚Der Tagesspiegel', ‚Der Abend', ‚Spandauer Volksblatt' und die SED-Zeitung ‚Wahrheit'."

(Tgsp. 4.7.)

Die Stellungnahme des Axel Springer Verlages enthüllt dann: „Im Frühjahr 1969 boten prominente Vertreter der SPD, darunter der Schatzmeister der Partei, Alfred Nau, dem Axel Springer Verlag die Nachtdepesche zum Kauf an — nicht ohne anzudeuten, daß der Springer Verlag die Nachtdepesche nach dem Kauf ja kurzfristig einstellen könne. Im September desselben Jahres versuchte der inzwischen verstorbene Arno Scholz, Herausgeber und Chefredakteur von Telegraf/Nachtdepesche den Axel Springer Verlag für eine 40prozentige Beteiligung an seinem Unternehmen zu interessieren. Beide Angebote wurden vom Axel Springer Verlag abgelehnt." (Tgsp. 5.7)

Hand Drugstore
Wiedereröffnung!!
MITTE JULI
1/30, Potsdamer 180

B.Z. und wir

"BZ" vom 31. Mai:

Linke „Fachzeitschriften" in Berlin bereiteten die Lage vor: Im „Linkeck" Nummer 6 wird das „lautlose Erledigen der Polizei" anschaulich illustriert gezeigt. „Radikalinski" schrieb in Nummer 3: „Zündet alles an, was Euch nicht paßt". Und in „Charlie Kaputt" wurde der Brands... „Modell Baby B... der" mit genauer Bauanleitung gezeigt. „Ein Bulle weniger" hieß es in „883" nach der Schießerei mit Baader-Meinhof-Leuten, bei denen ein Beamter getötet wurde.

Zu kaufen sind diese und andere Extremisten-Blätter in vielen Kneipen und linken Buchhandlungen in Berlin. Nach wie vor.

Von Rudolf Müller

Ist das ein Ruf nach Pressezensur?
Jedenfalls vielen Dank für die kostenlose Werbung. Allerdings erscheinen die genannten "Fachzeitschriften" nicht mehr. Dafür lesen wir jetzt: "Berliner Anzünder", "Hundert Blumen", "SELBER MACHEN" (Schöneberger Jungarbeiter-Schüler Zentrum), "rote hilfe", "Berliner Extra-Dienst" "Blickpunkt" (Landesjugendring Berlin), "MAD - Anarchistische Hefte" (Hmb.), "883-Hannover", "Frankfurter Gemeine", "links" (sozialistisches büro offenbach), "express international" (Ffm.) und auch "Spontan", "pardon" und viele andere...
Teilt uns mit, wenn Ihr neue entdeckt habt!
Der "Berliner Anzünder" ist auch in einigen Kiosken und bürgerlichen Buchhandlungen zu haben!

LITFASS
1 BERLIN 12
SYBELSTR. 49
Tel.: 886 22 15

Lusitanische Küche
von 20.00 - 3.00
Sybel-Ecke Dahlmann straße

Kein pardon für Anzünder!

DER PRÄSIDENT
DES ABGEORDNETENHAUSES
VON BERLIN
Abt.IIb: BIBLIOTHEK
- Der Leiter -

1 BERLIN 62 (SCHÖNEBERG), DEN 9. 5. 1972
JOHN-F.-KENNEDY-PLATZ, RATHAUS
DIREKTWAHL: 783-3393 oder -3550
ZENTRALE: 783-1

An
Sozialistisches Zentrum
1000 Berlin-21
Stephanstr.60

Die Bibliothek des Abgeordnetenhauses erlaubt sich die Anfrage, ob die Möglichkeit besteht, ihr ein Exemplar der XXXXXXXXXX/Schrift(en)

"Berliner Anzünder"

ab Nr. 1/1972 zur Fortsetzung.

geschenkweise zu überlassen.

Quelle:

K. Schlegtendal
(Assessor K. Schlegtendal)
Bibliotheksrat

Berliner Anzünder
AGIT 1-72

Viele schöne Berichte über Schlachtfeste

Vielleicht nicht ganz zum richtigen Zeitpunkt, vielleicht nicht mit dem allerpopulärsten Titel, vielleicht nicht von den allergescheitesten Leuten gemacht, und vielleicht nur vorübergehend erscheint z. Zt. in Berlin eine neue Radikal-Postille: Der „Berliner Anzünder" (Preis in Berlin 50 Pfg., BRD 60 Pfg.) Das Blatt versteht sich als „etwas ähnliches wie die gute, alte Agit 883".

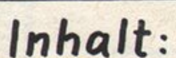
Die Neuauflage der Anarcho-Schrift wird u. a. so begründet: „Wir wollen uns nicht darauf beschränken zu sagen: pig muß putt. Wir wollen sagen, warum ein pig geschlachtet werden muß. Darum werden wir auch über die Schlachtfeste in Italien, Frankreich, Lateinamerika usw. berichten — damit wir daraus lernen können."

Aus solchen Sprüchen lernen leider die falschen Leute mehr als den richtigen lieb sein kann. Die richtigen aber lernen's, scheint's, nie. KN

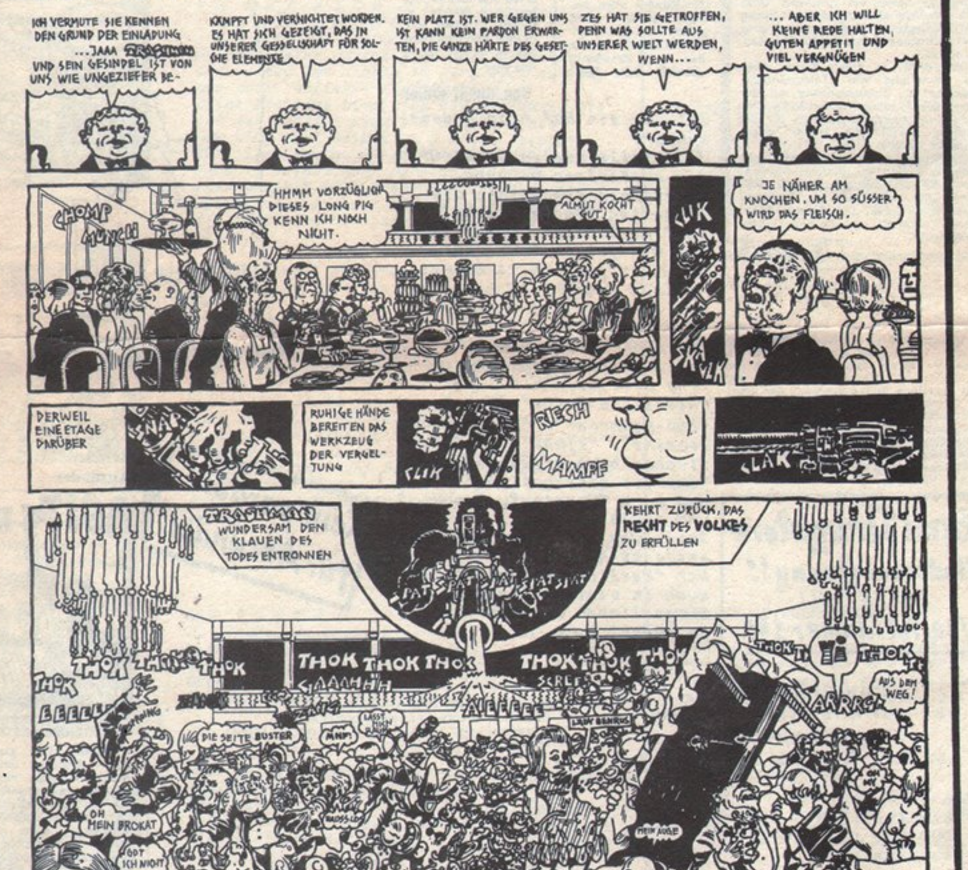
(pardon 7/72)

„DER EINZIGE EHRLICHE PLATZ AUF DIESER ERDE IST DER KNAST", SAGTE SICH DER GENOSSE BAADER, ALS DIE BULLEN IHN KRALLTEN. ABER ÜBER DIESE ERKENNTNIS VERGASS ER NICHT SEINE REVOLUTIONÄREN PFLICHTEN. SO KONNTE DIESE SCHÖNE GESCHICHTE ENTSTEHEN:

DIE WIEDERAUFERSTEHUNG DES GENOSSEN BAADER ALS



AUF EINEM BANKETT ZUM SIEG DER VERNICHTUNG TRASHMAN'S WURDE EIN GEMÄSTETER ARBEITER VON DER SPRINGER-GENSCHER-NEUBAUER-BANDE VERZEHRT. OBERPIG GENSCHER HÄLT EINE REDE:











TOD ALLEN UNTERDRÜCKERN

Inhalt:

IMPRESSUM: Red.-Koll. „BA", verantw. f. diese Nr.: J. Most; Kontakt: Soz. Zentrum, 1 B. 21, Stephanstr. 60, Hof. Kleinanzeigen: 2 DM in Briefmarken.

Knast-Anschriften

Herbert Goerke, Dieter Zielke, Gerhard Zawiszewski, Gerhard Knuth, Hilmar Buddee: 1 BERLIN 27, seidelstr. 39

Alfred Mährländer, Horst Mahler, Hans Kallup, Dieter Kunzelmann, Klaus Hoppstädter, John Banse, Michael Kipp, Willi Lang, Joachim Tiedtke, Eric Grusdat, Hans-Jürgen Bäcker: 1 BERLIN 21, alt moabit 12a

Irene Goergens, Ingrid Schubert, Brigitte Asdonk, Monika Berberich: 1 BERLIN 21, lehrter str. 61

Hans-Jürgen Donth: 1 BERLIN 13, heckerdamm 16

Peter Schult, Klaus-Dieter Hubert, Alois Aschenbrenner: 8 MÜNCHEN 90, stadelheimer str. 12

Margit Gaier-Czenki: 8 MÜNCHEN 90, am neudeck 10

Gerhard Titz: 8851 NIEDERSCHÖNFELD, jugendstrafanstalt

Fritz Teufel, Rolf Maurer: 891 LANDSBERG, hindenburgring 12

Edgar Wolz: 8214 BERNAU, postfach 23/5509

Heine Schoof, Rolf Pohl: 844 STRAUBING, äussere passauer str. 90

Karl Gaiser: 54 KOBLENZ, simmernstr. 14a

Astrid Proll: 5 KÖLN 30, Rochusstr. 350

Heinrich Jansen, Manfred Schott: 75 KARLSRUHE, postfach 1661

Marianne Herzog: 65 MAINZ, dieter von isenburg-str. 2, zusatz: 75 KARLSRUHE, BGH, ermittlungsrichter Buddenberg

Richard Preindl, Edmund Bach, Roland Otto, Karl-Heinz Kuhn: 8602 EBRACH, jugendstrafanstalt

Rolf Heißler: 89 AUGSBURG, karmelitengasse 12

Rene Menges: 2 NORDERSTEDT 2, glasmoor, gefängnis

Rudi Bunkowski: 334 WOLFENBÜTTEL, am ziegenmarkt 10

Werner Hoppe, Margrit Schiller, Wolfgang Grundmann, Manfred Grashof: 2 HAMBURG 36, holstenglacis 3-5, u-haft

Till Meyer: 48 BIELEFELD, postfach 220

Ilse Bongartz, Bernd Morosow, Harry Eisermann: 32 HILDESHEIM, landgericht, 3. strafkammer

SPK-HEIDELBERG: Carmen Roll, Wolfgang Huber, Ursel Huber: staatsanwaltschaft, 75 KARLRUHE, z.hd. oberstaatsanwalt Frank

Kleinanzeigen

Kinder gesucht: 3,5j. Mädchen und 4,5 bis 5j. Mädchen oder Jungen (gemeinsame Einschulung), Mitarbeit der Eltern, Kosten: 10 Prozent vom Nettoeink.Mi. bis Fr.: 822 74 07; Di., 20 Uhr Elternabend im Kinderladen Blissestr. 70.

(Schöne; d.Red.) Abendschülerin sucht Seperatzimmer oder Wohnung mit Zentralh. für sich und ihre 2 Katzen. Bis 120 DM. Und Mitfahrergelegenheit nach Wien, Juli/August. Frieda Parmeggiani, B.31, Landhauser Str. 11.

Schallplatten zu verkaufen ab 5 DM: Jazz, Folklore, Chanson, Blues..., Gabriele 391 65 26

Ihr Kacker vom "Hochschulkampf"! Ihr habt Trikont in München Eure Adressenkartei versprochen. Schickt sie ihnen nun endlich zu!

Schreibarbeiten übernimmt 741 99 45, auf IBM-Executive!

Suche Job in einer Kneipe. Angebot an Michael Krebs, B. 36, Manteufelstr. 5

Horex Regina IV, einzyl., 4takt, ohv, 22 PS, zu verkaufen. Ab 17 Uhr: 412 56 39

Fahrbereiter VW, Bj. 61, Tüv bis Juli 73!! Austauschmasch. 27 000 km, leichter Getriebesch.: 250 DM; W. Ulbrich 304 83 06

NOTIZEN

Die linksradikale, marxistische gruppe Manifesto erhielt bei den parlamentswahlen in Italien am 6. und 7. mai 223 789 stimmen. Das sind 0,7 prozent der gültigen stimmen. Damit konnte sie ihren spitzenkandidaten, den anarchisten Valpreda nicht ins parlament entsenden.

Die Arbeitsgemeinschaft sozialdemokratischer Juristen, mit 6 500 mitgliedern grösste politische juristenorganisation der BRD, sprach sich in einem rechtspolitischen Kongress der SPD in Braunschweig gegen den Ministerpräsidentenbeschluss aus, der einem berufsverbot für linke gleichkommt.

Bei drei gleichzeitigen Vietnam-demonstrationen in Berlin meldete die polizei folgende teilnehmer-relationen: 1 800 teilnehmer beim "Falken-zug", 500 bei der "Liga gegen den Imperialismus" (KPD-Ohne-Arbeiter-Tarnorganisation) und 25 bei der kundgebung der KPD-ML (stalinisten).

Briefe von strafgefangenen, die beschwerden, beleidigungen oder angeblich falsche behauptungen enthalten, dürfen von der gefängnisverwaltung nur noch "angehalten",werden, müssen dann aber weiterbefördert werden. Das entschied das Bundesverfassungsgericht am 14. märz entsprechend dem grundrecht auf meinungsfreiheit.

Wie man hört, soll der Rote Konrad in seinem Testament den politischen Häftlingen 2 000 Mark vermacht haben.

Polnischer arbeiter korrigiert Marx: Als ein polnischer arbeiter von einer reise in den westen nach hause kam, fragten ihn seine kollegen, ob es denn stimme, dass der kapitalismus im sterben läge. Er antwortete: "Doch, das ist richtig, der kapitalismus stirbt ab - aber das ist ein schöner tod!"

Auflage dieser Nr.: 2 500 Exemplare. (Die Nr. 1 hatte eine Auflage von 1 800 Exemplaren.)



Rote Armee Fraktion...

zu isolieren. Sie sehen in der langen untersuchungshaft der genossen nur die lange untersuchungshaft, nicht die angst des systems vor den freien genossen der RAF. Sie sehen im rausschmiss von DKP-lehrern nur das ende des marsches durch die institutionen, nicht den anfang der revolutionierung der kinder und eltern, die erstickt werden soll. Sie sehen in allem nur die gegenwärtige bewegung, nicht die zukünftige, nur das schlechte, nicht das gute: Die dialektik von revolution und konterrevolution.

Wir sagen nicht, dass es leicht ist, guerilla zu machen, dass die massen nur darauf warten, sich der guerilla anzuschliessen. Wir glauben aber vor allem nicht, dass die situation von selbst umschlägt. Wir glauben nicht, dass die guerilla aus massenkämpfen spontan entstehen kann. Wir halten solche vorstellungen für unrealistisch. Eine aus massenkämpfen spontan entstehende guerilla ist das blutbad, nicht die guerilla. Wir glauben nicht, dass die guerilla sich als "illegaler stab" einer legalen organisation bilden kann. Der illegale stab würde zur illegalisierung der organisation führen, d.h. ihre liquidation, sonst nichts. Wir glauben nicht, dass der begriff von der guerilla von selbst aus politischer arbeit entstehen kann. Wir glauben, dass die möglichkeiten und spezifischen funktionen der guerilla im klassenkampf erst dadurch kollektiv denkbar, kollektiv fassbar werden, dass (wenn; d.Red.) die guerilla da ist, angesichts des terrors der bewusstseinsindustrie.

Wir haben gesagt: Erfolgsmeldungen über uns können nur heissen: verhaftet oder tot. Wir meinen damit, dass die entwicklung der klassenkämpfe selbst das konzept durchsetzen wird, aber nur dann, aber nur dann, wenn es noch nicht demoralisiert(e) sind, die sich nicht einfach hinlegen.

Wir meinen, dass die idee der guerilla, die Mao, Fidel, Ché, Giap, Marighela entwickelt haben, eine gute idee ist, dass niemand sie mehr vom tisch fegen kann, dass man die schwierigkeiten, sie praktisch durchzusetzen, unterschätzt hat, wenn man vor den schwierigkeiten, mit denen wir zu kämpfen haben, nur erschrickt, dass das auch eine unterschätzung der schwierigkeiten beinhaltet, mit denen die guerilla, wo sie schon weiter und in den massen verankert ist, zu kämpfen hat. Wir meinen, dass das berührungsangst ist vor dem eingeständnis dessen, was das kapital zu inscenieren bereit ist, wenn es um die sicherung seiner verwertungsbedingungen geht, womit es nie gezögert hat: In der Pariser Kommune nicht, 1918 in Deutschland nicht, 1933 nicht, in Algerien, Vietnam, Kongo, Kuba, Lateinamerika, Mozambique, Attika, Los Angeles, Kent, Augsburg und Hamburg nicht.

DIE EIGENTUMSFRAGE IN ALLEN BEWEGUNGEN ZUR HAUPTFRAGE MACHEN!

GEGEN DIE REAKTIONÄRE MILITARISIERUNG DIE REVOLUTIONÄRE GUERILLA PROPAGIEREN!

ÜBER SOLIDARITÄT

Der revolutionäre prozess ist eben deswegen einer, weil er die gesetze kapitalistischer warenproduktion und austauschs sich zum objekt macht und nicht ihr objekt ist. Er kann nicht mit den kriterien dieses marktes gemessen werden. Er kann nur mit den kriterien gemessen werden, die gleichzeitig die erfolgskriterien dieses marktes ausser kraft setzen.

Solidarität, indem sie nicht von den kriterien des Marktes ausgeht, setzt diese ausser kraft. Solidarität ist politisch, nicht erst als solidarität mit politischen, sondern als weigerung, nur unter dem büttel des wertgesetzes, nur unter dem aspekt von tauschwert zu handeln. Solidarität ist ihrem wesen nach herrschaftsfreies handeln, als solches immer widerstand gegen den einfluss der herrschenden klasse auf die beziehungen der menschen zueinander, als widerstand gegen die herrschende klasse immer richtig. Im sinne des systems sind leute, deren handlungen sich nicht an den erfolgskriterien des systems orientieren, ausgeflippte und trottel oder versager. Im sinne der revolution ist jeder, der sich solidarisch verhält, wer es auch sei, ein genosse.

Solidarität wird zur waffe, wenn sie organisiert und konsequent angewandt wird: gegenüber gerichten, polizei, behörden, vorgesetzten, spitzeln, verrätern. Wenn jede zusammenarbeit mit denen verweigert wird, ihnen keine informationen geschenkt, kein beweis erleichtert, keine mühe erspart, kein aufwandt abgenommen wird. Zur solidarität gehört: den liberalismus innerhalb der linken bekämpfen, widersprüche innerhalb der linken wie widersprüche im volk behandeln und nicht so, als seien sie der klassenwiderspruch.

Jede politische arbeit ist auf solidarität angewiesen. Ohne solidarität ist sie der repression schutzlos ausgeliefert.

"WIR MÜSSEN NACH MÖGLICHKEIT UNNÖTIGE OPFER VERMEIDEN. ALLE MENSCHEN IN DEN REIHEN DER REVOLUTION MÜSSEN FÜREINANDER SORGEN, MÜSSEN SICH LIEBEVOLL ZUEINANDER VERHALTEN, EINANDER HELFEN."

Aussageverweigerungs-Recht

5. Verbot der mündlichen und schriftlichen bezeichnung: Georg-von-Rauch-Haus - androhung disziplinarischer folgen.

6. Dienstliche anordnung, einen bericht über das haus und die jugendlichen zu schreiben.

Der leitende fürsorger bezeichnete unseren bericht als fachlich unqualifiziert, eine unverschämtheit.

Das macht unmissverständlich klar, dass wir uns nicht in einem freiraum bewegt haben, und dass es nichts als reine sozialstaats-illusion wäre, zu glauben, dass mit der schaffung vieler Rauch-Häuser das problem der berufspraxis gelöst wäre.

Die lehren, die wir als sozialarbeiter aus unseren erfahrungen im Rauch-Haus ziehen müssen, können nur in eine richtung gehen, nämlich, wie wir den teilen der bevölkerung, mit denen wir zu tun haben, helfen können, sich gegen die angriffe der bürokratie zu wehren und sich schliesslich durchzusetzen.

Wir müssen aber ganz klar sehen, dass diese unterstützung von seiten der bürokratie und des polizei- und justizapparates politisch bekämpft wird, und zwar mit juristischen hilfsmitteln.

Die erteilung der aussagegenehmigung für uns durch das Bezirksamt Kreuzberg ist deshalb ein teil des klassenkampfes von oben, weil wir als sozialarbeiter nicht bereit waren, als befehlsempfänder von bezirksamt und senat zu spuren, sondern weil wir an den bedürfnissen der jugendlichen des Rauch-Hauses ansetzten und ihren kampf gegen bevormundung und kontrolle durch staatliche stellen unterstützten.

Aber auch hier dürfen wir uns nicht der illusion hingeben, als hätten wir etwas am charakter der bürokratie geändert. Die verwaltung wird nicht aufhören, die jugendlichen unter druck zu setzen, die linken SPD-vertreter werden nicht aufhören, die jugendlichen mit progressiven phrasen vollzustopfen, um ihnen die sinne zu vernebeln, und die rechte SPD-führung und die CDU werden nicht aufhören, den polizeiapparat gegen die arbeiterjugendlichen zur unterdrükkung politischer aktivität einzusetzen.

Bürgermeister Abendroth erklärte am montag vormittag im rathaus Kreuzberg, als er von 500 sozialarbeitern und studenten aufgefordert wurde, die aussagegenehmigung zurückzuziehen: "Nein, das werden wir nicht tun und das dürfen wir nicht tun."

Damit hatte er eine lüge verbreitet, die er wenig später unter dem druck der versammlung zurücknehmen musste. Er musste nämlich zugeben, dass auch das bezirksamt die erfüllung öffentlicher aufgaben als gefährdet ansieht, wenn wir durch den zwang zur aussage unsere vertrauensbasis zu den jugendlichen verlieren. Wir wissen natürlich, dass das nicht seine meinung ist, aber er war gezwungen, dieses zugeständnis zu machen.

Wenn das bezirksamt d ie aussagegenehmigung trotzdem erteilt hat, so war das ein bewusster schritt, der zwei funktionen erfüllen soll:

1. Mit hilfe der bekannten vernehmungsmethoden der polizei und der gerichte sollen so viele informationen, wie irgend möglich, zusammengetragen werden, damit weitere vorwände für durchsuchungsaktionen der polizei gegen das kollektiv zusammengebastelt werden können.

2. Wir sollen vom kollektiv abgespalten werden, um uns dann besser - ohne solidarische unterstützung der jugendlichen - disziplinieren zu können.

Wir werden auf keinen fall aussagen, weder vor der politischen polizei, noch vor dem staatsanwalt oder dem richter.

Übrigens - nicht vergessen: Mandel an die FU!